



Erscheint wöchentlich sechsmal. Schriftleitung (Telefon interurban Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon interurban Nr. 2024); MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Doslijeva ulica 6. Tel. 28684. Anfragen Rückporto bellegen

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung) Bezugspreis: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, in das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1'50 u 2 Din. Manuskripte werden nicht eturniert.

Mariborer Zeitung

Der Staatshaushalt für 1934-35 angenommen!

Der Abschluß der Spezialdebatte über das Finanzgesetz / Sensationelle Angaben des Abg. Lončarević über die positive Umorientierung der kroatischen Opposition / Das Budget mit allen gegen 6 Stimmen genehmigt

Beograd, 13. März.

Die Stupčičina hat heute die Debatte über das Finanzgesetz fortgesetzt und auch beendet, worauf das Haus zur Schlußabstimmung über den gesamten Staatshaushalt schritt. Das Budget wird sofort dem Senat zugehen, dessen Mitglieder schon heute in einer Abstimmung beschließen haben, die Verabschiedung in aller Eile zu betreiben.

In der heutigen Sitzung kam es zu einer stürmischen Auseinandersetzung zwischen dem Redner Abg. Rado P u j i ć

und dem Abg. P a v l i ć, der den Redner so unflätig beschimpfte, daß schließlich das ganze Haus in Unruhe versiel. Die Abgeordneten riefen zur Ordnung und trommelten auf ihren Pulten, so daß sich im allgemeinen Lärm der Präsident genötigt sah, die Sitzung zu unterbrechen.

Sensationell wirkten die Enthüllungen des oppositionellen Abgeordneten Dr. L o n č a r e v i ć, welcher erklärte, daß bei den außerhalb des Parlaments stehenden kroatischen Oppositionanhängern eine Wende in der Richtung zur Bejahung der

staatlichen und der nationalen Einheit zu beobachten sei. In diesem Zusammenhang verwies der Redner auf Briefe der früheren Abgeordneten der selbstständig-demokratischen Partei, Sava Stojanović und Becevlav Wilder, Briefe, deren Inhalt auch vom Abg. Sega bestätigt wurde.

Um 12 Uhr 30 war die Debatte zu Ende. Das Haus schritt zur nennentlichen Abstimmung, wobei es sich herausstellte, daß nur 6 Abgeordnete der Opposition sich an der Abstimmung beteiligten und dagegen stimmten.

„Zutro“ und „Slovenski Narod“ in Oesterreich verboten

Wien, 13. März.

Das österreichische Konsulatsbüro bezieht: Das Bundeskanzleramt hat die Verbreitung der nachstehenden Blätter im Oesterreich auf die Dauer eines Jahres verboten: „Zutro“ und „Slovenski Narod“, Erscheinungsort Ljubljana; „Deutsche Volkszeitung“, Erscheinungsort Saarbrücken; „Volkszeitung“, Erscheinungsort Prag und „Czernowitzer Morgenblatt“, Erscheinungsort Czernowitz.

Wie man sieht, geht die österreichische Regierung in ihrem Streben nach der Unterdrückung der objektiv über Oesterreich berichtenden Presse des Auslandes unbeeinträchtigt weiter. Bald wird es schon kein Auslandsblatt mehr geben — mit Ausnahme einer gewissen Presse —, welches noch über die rot-weiß-roten Grenzpfähle nach Oesterreich wird eingeführt werden dürfen.

Ein Schwarz-gelber — österreichischer Heeresminister

Die Ernennung des Fürsten Schönburg-Gartenstein vollzogen.

Wien, 13. März.

Die Bundesregierung hat den bisherigen Staatssekretär für Heereswesen, Fürsten und Generalobersten S c h ö n b u r g - G a r t e n s t e i n, zum Minister für Heereswesen ernannt. Durch diese Ernennung ist das österreichische Bundesheer in die Hände eines der prominentesten Legitimisten gelegt worden und die Regierung Dr. Dollfuß kann jetzt nicht mehr behaupten, an der etappenweisen Vorbereitung für die Rückkehr der Habsburger nicht beteiligt zu sein. Der neue Heeresminister ist rücksichtsloser Legitimist und Mitglied der legitimistischen Adelsgruppe Oesterreichs.

Blutige Kämpfe in Estland

Aufstand der Frontkämpfer gegen die Regierung.

Berlin, 13. März.

Aus skandinavischen Quellen stammende Meldungen besagen, daß in Estland, besonders aber in Keval, blutige Kämpfe zwischen der Exekutive und den Frontkämpfern ausgefochten werden. Die Frontkämpfer hatten einen Ansturz geplant, um die jetzige liberale Regierung aus dem Sattel zu heben.

Celje wieder bedroht

Ein Teil der Stadt bereits unter Wasser

Celje, 13. März.

Über Celje und Umgebung wüthete gestern abends ein Sturm, der an den Anlagen ziemlich Schaden anrichtete. Kaum ließ der Sturm etwas nach, als sich die Schleusen des Himmels öffneten und ein wolkenbruchartiger Regen niederging, der stundenlang anhält. Die Wasserläufe begannen anzuschwellen und führen Hochwasser.

Gegen Morgen hörte zwar der Regen auf, die Flußläufe steigen jedoch weiterhin. Die

Sann steht bereits zwei Meter über dem Normalen und steigt weiter, so daß ein Teil der Stadt bereits unter Wasser gesetzt ist. Ein Teil des Promenadenweges entlang der Sann ist bereits überschwemmt. Sollte der Fluß noch um einen Viertelmeter anschwellen, ist Gefahr vorhanden, daß der größte Teil des Stadlinnens überschwemmt wird. Die Behörden haben bereits die erforderlichen Maßnahmen ergriffen, um für alle Fälle gerüstet zu sein.

Das erste Memento

Der erste Wahlsieg gegen das Linkskartell / Das nationale Frankreich setzt sich gegen die maurerische Internationale durch / Die Ersatzwahl in Bassy-Haute-Marne

Paris, 13. März.

Als ein erstes Anzeichen des Volkssturmes, der die Linke von der Bildfläche der französischen Innenpolitik hinwegfegen wird, ist die Ersatzwahl im Kreis Bassy-Haute-Marne zu werten. Bis jetzt war dieser Wahlbezirk wie so viele andere vollkommen in den Händen der durch Stavisky so schwer kompromittierten Radikalpartei des Linkskartells — der Radikalsozialisten. Nun erlitt die radikal-sozialistische Partei ihre erste große und empfindliche Niederlage. Es handelte sich darum, einen Nachfolger für den bei der Eisenbahnkatastrophe von Lagim verunglückten Deputierten Rollin zu wählen. Es siegte

der Kandidat der Rechten Curtier, mit 8100 Stimmen über den Radikalsozialisten, der nur 5664 Stimmen und über den sozialistischen Kandidaten, der 391 Stimmen erhielt. Die Bedeutung dieses Probewahlsieges ist umso größer, wenn man bedenkt, daß Rollin im Mai 1932 mit 8545 Stimmen gegen 4361 Stimmen der vereinigten nationalen Parteien gewählt worden ist. Das jetzige Wahlergebnis zeigt also eine glatte Umkehr des Stimmenverhältnisses zu Ungunsten der Radikalsozialisten. Die Bloßstellung des freimaurerischen Linkskartells in der Stavisky-Affäre hat im französischen Bürgertum die Abkehr von den Ideen der Linken zur Folge.

Barthous kommende Reisen

Zuerst Brüssel, dann Prag und Warschau.

Paris, 13. März.

Dem „Mati“ zufolge wird der französische Außenminister Barthou am 25. März nach Brüssel reisen. Was seine Reise nach Osteuropa betrifft, so glaubt das Blatt, daß dieselbe am 25. April erfolgen wird. Barthou wird sich nur in Prag und in Warschau aufhalten, hingegen wird von dem beabsichtigten Abstecher nach Pestau jetzt nicht mehr gesprochen.

Selbstjustiz in Mexiko

Mexico-City, 13. März.

In der Nähe von Jalapa im Staat Vera Cruz hatten am Dienstag sechs Räuber das Rancho eines Cowboys überfallen. Sie erschossen den Besitzer des Geschäftes und töteten dann auch die beiden kleinen Kinder, die sie im Hause vorfanden. Die Frau des Cowboys, eine Indianerin, weckte zur Zeit des Überfalles in der Stadt und entging so dem Schicksal ihrer Angehörigen. Die Banditen stiehlen das Geschäft, nachdem sie es vollkommen ausgeplündert hatten, in Brand und suchten dann das Weite. Sie hatten auch vier schöne Reitpferde von dem geplünderten Rancho mitgenommen. Als die heimkehrende Frau des Cowboys des furchtbaren Unheils, das sie betroffen hatte, gewahr wurde, alarmierte sie zwanzig Stammesgenossen, die sich in Gesellschaft einiger weißer Ansiedler auf die Verfolgung der Banditen machten. Alle Bemühungen blieben aber erfolglos, bis die Witwe des Ermordeten auf eines der gestohlenen Pferde stieß. Das Tier war den Räubern durchgegangen und hatte den Weg zum heimatischen Gehöft gesucht. Es war noch gefaltet, und aus dem Inhalt einer Satteltasche konnte man feststellen, wer die Banditen waren. Sie wurden vorgestern von den Verfolgern in ihrem Schlafquartier überwältigt und kurzerhand an benachbarten Bäumen aufgehängt.

Skandal im französischen Kolonialministerium.

Paris, 13. März.

Der „Mati“ berichtet von Unregelmäßigkeiten im Haushalt der Kolonien. Das Blatt stellt fest, daß also nicht nur der Haushalt des Mutterlandes geplündert wurde. Im Jahre 1932 seien z. B. für die Lagermanufaktur in Indochina für 22,7 Millionen Opium gekauft worden. Als man dieses Opium verwenden wollte habe man bemerkt, daß es untauglich sei. Daraus habe sich ein Verlust von 22,7 Millionen für den Haushalt der Kolonien ergeben. Ein Schadenerschaftspruch sei nicht geltend gemacht worden, da man nicht wußte, wer dafür verantwortlich zu machen ist.

Börsenberichte

Zürich, den 13. März. — Devisen: Paris 20.38, London 15.785, Newyork 309.75, Mailand 26.55, Prag 12.85, Wien 56.50, Berlin 122.90.

Ljubljana, 13. März. — Devisen: Berlin 1360.14—1370.94, Zürich 1108.35—1113.85, London 174.58—176.18, Newyork Scheid 3405.50—3433.76, Paris 225.88—227, Prag 142.34—143.20, Triest 293.73—296.19, öherr. Seiling (Privatelearing) 9.15—9.25.

Die **Mariborer Zeitung** vom 18. März

liegt anläßlich des Doppeltiertages **drei Tage**

auf und bietet eine **selten günstige Reklame-Gelegenheit!**

Anzeigen für diese verstärkte Nummer werden bis Freitag 16. d., 18 Uhr, in der Verwaltung des Blattes angenommen

Sichern Sie sich rechtzeitig einen passenden Platz für Ihr Frühlingsinserat!

Das Exposee des Außenministers

Die Probleme der Balkanbefriedung, Albanien und die Frage der Habsburger-Restauration / Römische Entreeue und Abrüstung

Beograd, 12. März.

Wie bereits gekenn berichtet wurde, hielt Außenminister T e w i c in Fortsetzung der Spezialdebatte über den Staatshaushalt ein großes Exposee über die A u ß e n p o l i t i k des Landes. Im ersten Teile seines umfangreichen Exposees gab der Minister einen übersichtlichen Überblick über die e u r o p ä i s c h e politische Lage.

Im zweiten Teil des Exposees verwies der Minister unter allgemeiner Spannung des Hauses auf die Bestrebungen der königlichen Regierung um die Befestigung des Balkanfriedens, in erster Linie aber auf den im November des Vorjahres unterzeichneten j u g o s l a w i s c h e r l i c h e n Freundschaftspakt. Ein weiteres Augenmerk habe die königliche Regierung der Annäherung mit B u l g a r i e n geschenkt. Diese Politik der Annäherung und der Zusammenarbeit mit Bulgarien sei klar und offen, eine Politik, die der Sicherheit und der Befriedung auf dem Balkan diene. Diese Politik wäre aber nicht, was sie ist, wenn sie gegen wen immer gerichtet wäre. In keinem Falle wäre dies eine Politik des königlichen Jugoslawien. Man könne glauben, daß in Sofia dieselben Gedanken vorwiegen.

Nun gedachte der Minister mit tiefempfundnen Worten des Dankes der königlichen Zusammenkünfte zwischen den beiden Herrschern Bulgariens und Jugoslawiens, Begünstigungen, die auch im bulgarischen Volke richtiges und herzliches Verständnis gefunden hätten.

Der Außenminister gelangte nun in einer überaus interessanten Darstellung über die Genesis des B a l k a n - P a k t e s zu der Feststellung, daß Jugoslawien mit allen Balkan-Nachbarstaaten in bester Freundschaft lebt. Doch dies genüge nicht. Für den Fortschritt und Wohlstand auf dem Balkan sei es unerlässlich, daß Friede und Sicherheit in einer dauernden Organisation verankert werden. Wiederum dankte der Minister S. M. dem König Alexander, der durch seine Bemühungen die Atmosphäre des Vertrauens und der Zusammenarbeit auf dem Balkan ganz erheblich gefördert habe. Historisch sei die Mission des Herrschers in Sinaia, Eubolinograd, Izkambul und auf Korfu gewesen. Nun schilderte der Außenminister die Verhandlungen, die schließlich zum Abschluß des Balkanpaktes führten. Diesem Balkanpakt, wie er sich ohne Bulgarien und Albanien darstelle, könne mancherlei zum Vorwurf gemacht werden, man dürfe aber nicht vergessen, daß es der erste und ausgezeichnete Versuch einer Dauerorganisation von Frieden und Sicherheit auf unserer Halbinsel darstelle. Der Pakt sei ein Instrument der positiven Politik des Friedens und der Verständigung auf dem Balkan. Wichtig verstanden und ausgeführt, sei dieser Pakt geeignet, die Politik der Zutritte und Ueberwachungen zu bannen. Er sei auch nicht als ein Bündnis gegen wen immer aufzufassen. Auch Albanien habe diese Friedenspolitik des Königreiches Jugoslawien richtig verstanden, was immerhin als ein schöner Fortschritt in unseren gegenseitigen Beziehungen gewertet werden müsse.

Ueber die Habsburger-Restauration äußerte sich der Minister dahin, daß es notwendig sei, auch die Stimme unseres Landes darüber zu erfahren. Darauf hätten wir ein Recht und auch die Pflicht. Wir sind zum Teil — sagte der Minister — Erben der ehemaligen Habsburgermonarchie, die an uns zerfällt ist. Wir brauchen da nichts zu beweisen. Die Geschichte der Habsburger-Monarchie ist bekannt. Das definitive Urteil darüber ist gefällt. Immer, wenn in der Frage der Rückkehr der Habsburger etwas ernstes unternommen wird, wie z. B. in Ungarn und jetzt in Oesterreich, wird nach dem Gesetz einer unumstößlichen Fatalität Blut vergossen. Soll das die Politik der Rettung und Konsolidierung sein? Es gibt keine Macht und politische Kombination, die diesen Alpdruck der Geschichte den Donauvölkern als Hoffnung auf eine bessere Zukunft aufzuzwingen vermöchte. Für die Zukunft aber möge man eines in Erinnerung behalten: Die Politik einer Erneuerung der Habsburger-Monarchie kann nicht eine Politik

der Konsolidierung und Befriedung sein. Diese Politik ist gegen den Frieden und die Ordnung. Wer dies anstrebt, will ein internationales Uebel heraufbeschwören. Was uns betrifft, meine Herren, soll gesagt werden, daß die jugoslawische Nation das Hoch der Habsburger-Monarchie nicht gesüchtet hat, noch weniger Angst empfindet es vor ihrem Gespenst.

Bezüglich der kommenden römischen Entreeue erklärte der Minister, werde Jugoslawien eine abwartende Stellung einnehmen. Die österreichische Frage dürfe nicht im Interesse der einen oder der anderen Großmacht, sondern nach dem Erfordernis eines Dauerfriedens und im Sinne der Verträge und internationalen Verpflichtungen gelöst werden. Schließlich verwies der Minister noch auf die vergeblichen internationalen Bemühungen zum Abschluß einer Abrüstungskonvention, er sprach aber die Hoffnung aus, daß die verantwortlichen Regierungen in dieser Phase der Verhandlungen alles tun werden, um die Politik des Frie-

dens und des internationalen Vertrauens positiv zu gestalten, so daß auch in der Abrüstungsfrage jene unerlässliche Harmonie gefunden wird, die moralisch alle jene Staaten verbindet, die den Fortschritt des Völkerbundes und den internationalen Frieden herbeiführen. Der Minister sprach die Ueberzeugung aus, daß die Stupschina mit der königlichen Regierung einer Ansicht ist, daß Jugoslawien gemeinsam mit Frankreich und der Kleinen Entente und den Balkan-Freunden ruhig und friedlich in seine Zukunft blicken könne. (Stürmische Ovationen. Der Ministerpräsident, die Minister u. zahlreiche Abgeordnete beglückwünschten den Außenminister durch Händedruck.) In der Debatte sprachen die Abgeordneten P o d z e r a, R a j m a l o v i c, D i m i t r i j e v i c, D r. B o s n j a k und P a v l i c, indem sie sich für die Richtlinien des Außenministers aussprachen. Die Stupschina nahm sodann unter stürmischem Beifall das Budget des Außenministers per acclamationen an.

Anerkennung Sowjetrußlands durch die Kleine Entente

Ein gemeinsamer Gesandter für die drei Mitgliedstaaten in Moskau / Sowjetgesandten in Prag, Beograd und Bukarest

Berlin, 12. März.

Die „Frankfurter Zeitung“ veröffentlicht eine kurze Depesche ihres Pariser Berichters, in welcher betont wird, daß die Kleine Entente noch im Laufe dieses Monats die Sowjetunion anerkennen werde, und zwar so, daß alle drei Staaten der Kleinen Entente einen gemeinsamen Gesandten nach Moskau entsenden werden, während die Sowjetunion drei Gesandten (Prag, Beograd und Bukarest) ernennen werde. Unmittelbar daran würden sich die sowjetrussisch-tschechoslowakischen Handelsverhandlungen anschließen. Ein Vertreter der Sowjetregierung wird sich demächst

nach Prag begeben, um das Material zu prüfen, welches seiner Regierung dazu dienen soll, die Vorverhandlungen einzuleiten. Dieses Material ist in Prag bereits gemeldet und wird dem Sowjetvertreter gleich nach seiner Ankunft eingehändigt werden.

Paris, 12. März.

Das „Echo de Paris“ berichtet aus Prag, daß heute der Text der Note über die de iure-Anerkennung der Sowjetunion von seiten der Kleinen Entente fertiggestellt worden sei. Der Text der Note sei sofort dem rumänischen Außenminister Titulescu zugefickt worden.

Frankreichs innerer Burgfriede in Auflösung

Scharfe Abrechnung zwischen den Links- und Rechtsparteien in der Provinz / Eine Welle von Zusammenstößen / Die Unversitätsbörerschaft im Strudel der Tagespolitik

Paris, 12. März.

Der von Doumergue und seinem Kabinett der nationalen Wohlfahrt angestrebte und eine Zeitlang mit Not und Mühe zusammengehaltene Burgfriede zwischen den politischen Parteien geht jetzt völlig aus dem Leim. In Paris ist der Kampf zwischen der Rechten und der Linken noch nicht so zum Ausdruck gekommen, wohl aber beherrschen die lokalen Zusammenstöße bereits die ganze Provinz, in welcher die Parteien eine ungeheure Versammlungstätigkeit entfalten haben. Diese Versammlungen dienen sowohl für die patriotischen, als auch für die revolutionären Parteien den geeigneten Anlaß zu Demonstrationen, in deren Rahmen die Leidenschaft bis zum Fanatismus aufgepeitscht werden. In ganz Frankreich toben allortwärts kleinere und größere Prügelszenen zwischen politischen Gegnern, und zwar so, daß die Polizei ihrer nur mit äußerster Kraftanstrengung Herr werden kann. Diese Woge parteipolitischer Abrechnung nähert sich immer mehr und mehr der Hauptstadt. Als erstes Vorzeichen einer solchen Abrechnung wird hier der Streik der Taxihautfahre bezeichnet. Die freien Gewerkschaften heken jetzt über Auftrag der Gruppe Blum gegen die Rechte, die Rechtsgruppen wiederum appellieren an die Jugend, besonders an die Hörer der Universitäten, indem ihnen die Parole gegeben wird, sie mögen Abrechnung halten mit den Totengräbern der Republik.

Gestern kam es in Bordeaux und in Toulouse an den dortigen Universitäten zu wilden Schlägereien zwischen den studentischen Gruppen der Rechten und der Linken. Erst durch das Eingreifen der Polizei konnte die Ruhe wieder hergestellt werden.

Paris, 12. März.

Auf dem hiesigen außerordentlichen Parteitag der Sozialistischen Partei wurde mit 3752 gegen 70 Stimmen ein Beschluß gefaßt, wonach jede Zusammenarbeit mit dem Kabinett Doumergue abgelehnt wird. Der parlamentarischen Fraktion wird der Auftrag erteilt, sich in der Kammer für die Auflösung und für die Ausschreibung von Neuwahlen zu verwenden.

Paris, 12. März.

Immer mehr und mehr tritt die Jugendbewegung in die politischen Schranken und zwar mit dem Streben, alles Morische und Faule aus dem Wege zu räumen, denn für den gegenwärtigen Zustand Frankreichs werden die unfähigen „Arteriosklerotiker“ verantwortlich gemacht. Die französische Jugend droht mit der Aufräumung aller Parteien und Gruppen. Die Organisation der Frontkämpfer („Feuertreuzritter“) hielt gestern eine überaus zahlreich besuchte Versammlung ab, in welcher der Regierung und den Parteien schärfstens gedroht wurde. In einer Entschlieung heißt es, die junge Generation werde abzurechnen verstehen mit den-

jenigen, die Frankreich zum Beispiel des korruptesten Staates in der Welt herabgedrückt hätten.

Die Pazifizierungs-Expedition in Französisch-Marokko.

Paris, 11. März. Der französischen Marokko-Expedition ist am vergangenen Samstag ein beachtenswerter Erfolg geglückt. Truppenteile des Obersten Tiquet haben den berüchtigten Eingeborenstamm der Mit Hammu, der seit neun Jahren der französischen Besatzung in Marokko schwer zu schaffen machte, umzingelt und gefangen genommen. 270 von 320 Familien dieses Stammes haben ihre Unterwerfung angeboten.

Der Eingeborenstamm ist der modernen Kriegstechnik zum Opfer gefallen. Die französischen Truppen hatten nämlich eine motorisierte Brigade eingesetzt, die sich den zum Teil nur mit Pferden versehenen Eingeborenen an Schnelligkeit weit überlegen zeigte. Außerdem hatten die Eingeborenen nicht bemerkt, daß ihnen die beabsichtigte Fluchtlinie abgechnitten worden war. So blieb ihnen nichts anderes übrig, als sich zu ergeben.

Neue Steuerhinterziehungsklagen gegen amerikanische Größen.

Washington, 11. März. Der Generalstaatsanwalt Comming hat angekündigt, daß gegen drei der bekanntesten amerikanischen Persönlichkeiten, nämlich gegen den ehemaligen Schatzsekretär Mellon, bekanntlich einer der reichsten Männer der Welt, ferner gegen den Juniorpartner des Bankhauses J. P. Morgan Thomas S. Lamont und gegen den bekannten Rechtsanwalt Thomas E. Sidlo, eine neue Untersuchung wegen Steuerhinterziehung eingeleitet wird, ja daß die Regierung sogar die formelle Klage gegen diese drei Persönlichkeiten ins Auge fassen. Eine vierte nicht minder berühmte Persönlichkeit, nämlich der ehemalige Bürgermeister von Newyork Jimmy Walker, wird wahrscheinlich von der Newyorker Staatsanwaltschaft wegen des gleichen Vergehens unter die Lupe genommen werden.

Der ermordete Zar wird noch heute bei mehreren Regierungen vertreten

Die Anerkennung der Sowjets durch die Vereinigten Staaten hat in Washington ein tragikomisches Nachspiel gehabt: So. Erzellenz der „berollmächtigte Minister“ des Zaren, Sergejew, der bis jetzt Rußland beim Präsidenten von Amerika vertreten hat, wurde seines „Amtes“ enthoben. So unglaublich es auch klingen mag: Obwohl die Bolschewiken bereits sechzehn Jahre regieren, wurde Rußland bei der Regierung Amerikas durch den Botschafter des Zaren vertreten, da die Sowjetregierung bis jetzt noch nicht anerkannt war.

Tatsächlich hauste Sergejew im Botschafterpalais nur in der Wohnung des Hauswarts und war Botschafter, Diener, Portier, Heizer und Aufwärter in einer Person. Ohne jegliche Einnahmen, führte er ein überaus abenteuerliches Leben. Im Weißen Hause fand kein einziger Empfang, kein Ball statt, an welchem Se. Erzellenz nicht teilgenommen hätte. Wilson, Coolidge, Hoover und Roosevelt begrüßten ihn als den bevollmächtigten Vertreter Rußlands, da das russische Reich nach dem Jahre 1917 in Amerika offiziell unbekannt war. Sergejew erschien an solchen Festabenden in vollem Ordensschmuck. Woher er seinen Frack und seine seidenen, schneeweißen Oberhemden nahm, wird wohl ewig ein Geheimnis bleiben. Man erzählt sich, daß er nur vom Verkauf seiner Wertgegenstände gelebt und seine goldenen Orden längst durch vergoldete ersetzt habe. Im Privatleben litt er an allem Not. Sein „hohes Amt“ gestattete es ihm jedoch nicht, sich sein Brot als Chauffeur, Portier oder Musiker zu verdienen, wie es andere Größen aus der Zarenzeit versuchten.

Jetzt endlich, dank dem Vertragsabschluß zwischen Amerika und Sowjetrußland, schlug auch für „Se. Erzellenz“ den außerordentlichen Botschafter“ die Stunde der Erlösung. Er mußte sein Palais dem Vertreter der amerikanischen Regierung zur Verfügung stellen, der es wieder einem Vertreter der

Sowjets übergab. Seine feuchte und kalte Portierwohnung im Bolschakerpalais kann er jetzt gegen ein gutmöbliertes Zimmer in einem Wolkenkratzer eintauschen.

Sergejew ist durchaus nicht der einzige Vertreter der Jarenregierung im Auslande. Aus dem diplomatischen Handbuch der Pariser Akademie geht hervor, daß ihrer noch mehrere sind. Folgende „außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister des Jaren“ werden noch aufgeführt: Der kaiserliche Gesandte in Buenos Aires, der kaiserliche Gesandte in Rio de Janeiro. Der kaiserliche Gesandte im dritten ABC-Staat Südamerikas, Graf Schalin, hielt einen solchen Schattenzustand nicht länger aus und verließ „eigenmächtig“ seinen Posten. Er ist heute Generaldirektor des Salpetertruffs in Paris. Auf seiner Visitenkarte und auf seinen Geschäftspapieren prangt aber noch wie vor der stolze Titel: „Ambassadeur et Ministre Plénipotentiaire de Sa Majesté le Tsar.“

Auch in Berlin und Paris sind verschiedene „Vertretungen“ des Jarenreiches anzufinden: ein Vertreter des Großfürsten Nikolaj Nikolajewitsch, ein Vertreter des „Jaren“ Kyrill, einer des Generals Wrangel und sogar eine Vertretung der Kerenski-Regierung. Alle diese „Vertreter“ führen noch heute auf ihren Visitenkarten ein Schatten-dasein als Bevollmächtigte der russischen „Großmacht“ . . .

Das Los am Bettpfosten

Ein unerwarteter Lotteriegewinn brachte einen kleinen italienischen Bürger in große Verlegenheit. Herr Campo spielte schon seit langer Zeit Lotterie, natürlich nur immer mit einem Achtellos, aber er hat noch nie etwas gewonnen. Auf Anraten seiner Freunde und Verwandten versuchte er es auch mit allerlei abergläubischen Bräuchen, aber ohne jeden Erfolg. Einmal riet ihm ein guter Freund, das Los stets unter sein Kopfkissen zu legen, denn wenn man damit schlafte, würde sich der erhoffte große Gewinn einstellen. Der biedere Campo befolgte seinen Rat, und um das kostbare Los nicht zu verlieren oder einmal aus Versehen mit den Nissen auszusütteln, klebte er es fein säuberlich an den Pfosten seines eisernen Bettgestells. Er hatte schon die Hoffnung auf einen Erfolg aufgegeben, als er eines Tages in der Zeitung las, daß er zu den glücklichen Lotteriegewinnern gehörte. Sein Anteil war zwar nicht sehr hoch, aber rund 1000 Dinar waren ihm doch in den Schoß gefallen. Geschwind eilte er in sein Schlafzimmer, um das Los zu holen und damit zur Auszahlstelle zu gehen. Aber jetzt wurde die Sache kompliziert. Es war nämlich nicht möglich, das Papierblättchen von dem eisernen Bettpfosten zu lösen. Er versuchte es mit Wasser und mit Wasserdampf, es nützte nichts. Die Nachbarn liefen zusammen und gaben wohlgemeinte Ratschläge. Das Los blieb haften. Der Meister war zu gut. Von den vielen Prozeduren war das bunteste Stückchen Papier schon ganz unansehnlich geworden. Ratlos stand Campo vor seinem Bettgestell. Ein lieber Freund riet ihm ironisch, mit dem ganzen Bettgestell zur Auszahlstelle zu gehen. Doch dieser schadenfrohe Vorschlag brachte den Losbesitzer auf einen Gedanken. Er lief zu einem Klempner und bogte sich einen Schneidmesser. Damit schnitt er das mit dem Lob besetzte Stück aus dem Bettpfosten aus und ging triumphierend damit zur Auszahlstelle, wo man ihm lachend den Gewinn auszahlte.

Der Löwe im Kinderzimmer

Eine schreckliche Ueberraschung erlebte ein junges Ehepaar in Poitiers, als es am Morgen ins Kinderzimmer trat, wo die beiden Zwillingstöchertchen schliefen. Mitten im Zimmer lag auf dem Teppich ausgestreckt ein ausgewachsener Löwe und begann sich beim Eintritt des Ehepaares gemächlich zu recken und zu dehnen. Das Tier war offenbar durch das nur angelehnte Fenster in das im Erdgeschoß gelegene Zimmer eingedrungen. Jetzt erwachten auch die Kinder, aber während die Eltern schreckensbleich an der Tür standen, unfähig, eine Bewegung zu machen, zeigten sie nicht die geringste Angst. Eins der beiden kleinen Mädchen kletterte aus dem Bettchen und ging unerschrocken auf die große Kiste zu, um sie zu streicheln. Der Löwe, ein altes, gemüthliches Tier, ließ sich die Liebköpfung durch die kleinen Hände ruhig gefallen, und das Kind forderte, vor

Freude freischend, die Eltern auf, auch mit der schönen „Niezefake“ zu spielen. Mit angst erstickter Stimme bat die Mutter die beiden Kinder, sofort das Zimmer zu verlassen, und als die Mädchen etwas erstaunt diesen Befehl befolgt hatte, schloß man rasch die Tür ab. Der Vater eilte zur Polizei und alarmierte das Ueberfallkommando. Durch die Polizeibeamten erfuhr er, daß der Löwe bereits von einem Zirkusbesitzer geücht wurde. Das Tier war schon am Abend vorher ausgerissen und hatte einen Erkundungspaziergang durch die Stadt unternommen. Der Zirkusbesitzer wurde sofort benachrichtigt und erschien rechtzeitig genug auf dem Plan, um die Erschießung des Löwen durch die Polizeibeamten, die nicht wußten, wie sie das Tier auf andere Art überwältigen konnten, zu verhindern. Mit einem Revolver bewaffnet, einen Stuhl zum Schutz vor sich herschiebend, drang er in das Zimmer ein und trieb den Löwen, der verdrießlich knurrte, in eine Ecke. Dann eilten auch die Helfer herbei, und es gelang ohne große Mühe, das phlegmatische Tier in den bereit gehaltenen Käfig zu treiben. Damit fand das

aufregende Abenteuer einen für alle Teile befriedigenden Abschluß.

Römische Perspektiven

Frankreich und die Kleine Entente nehmen an der diplomatischen Diskussion teil / Hitler konterkariert die Pläne Mussolinis durch einen Donau-Elbe-Kanal

R o m, 12. März.

Die Entrevue Mussolini - Dollfus - Gömbös wird nicht nur in Rom vorbereitet, auch Wien und Budapest entwickeln eine lebhaftere Aktivität. Der erste Erfolg dieser diplomatischen Aktion war die Reise des französischen Botschafters Chamberlain nach Paris. Wie nicht anders zu erwarten war, hat sich an der diplomatischen Diskussion über die aktuellen Donaufragen neben Frankreich auch die Kleine Entente beteiligt. Der Erfolg dieser Tätigkeit ist bereits eingetreten: es verlautet mit Sicherheit, daß an der am Mittwoch stattfindenden Besprechung zwischen Mussolini, Gömbös und Dollfus auch der französische Botschafter Chamberlain für Frankreich und die Kleine Entente teilnehmen wird.

Die italienische Presse erklärt hierzu, das wichtigste in dieser Diskussion sei die Tatsache, daß die Pläne und Ziele Mussolinis allen interessierten Staaten mitgeteilt worden seien. Mussolinis kategorische Erklärung, daß die italienisch-ungarisch-österrei-

chische Zusammenarbeit nicht zur Schaffung eines politischen Blocks oder sogar zu einer Zollunion führen werde, habe auch in der Kleinen Entente Verwirrung ausgelöst. So daß insbesondere in der tschechoslowakischen politischen Öffentlichkeit den römischen Verhandlungen mit Vertrauen entgegengekehrt werde. Die römischen Blätter übertreiben selbstverständlich die Bedeutung der römischen Begegnung und stellen dieselbe als ersten Schritt in der Richtung einer wirtschaftlich-politischen Annäherung unter den Donaustaaten hin.

B e r l i n, 12. März.

(Avala). Wie berichtet wird, beabsichtigt Reichkanzler Hitler einen Kanal zwischen der Elbe und der Donau zu bauen, um auf diese Weise die Pläne Mussolinis mit einem Triester Hafen zugunsten Oesterreichs und Ungarns zu hinterreiben. Durch die Schaffung dieses Kanals bekäme Deutschland den direkten Wasserweg nach Mitteleuropa.

Eine geheime Falltür für Millionär Löwenstein?

Sensationelle Entdeckung der belgischen Polizei

B r ü s s e l, 12. März.

Unter den vielen ungelöst gebliebenen Rätseln wurde bis jetzt auch der mysteriöse Tod des phantastisch reichen belgischen Bankiers Löwenstein nicht aufgeklärt, der im Herbst 1929 auf einer Luftreise über dem Kanal, während das Luxusflugzeug in rund 2000 Meter Höhe über den Wassern des Aermelkanals dahinzog, spurlos aus der Kabine verschwunden ist. Da man nicht gut annehmen konnte, daß Löwenstein Selbstmord begangen, so glaubte man an einen tragischen Unglücksfall, dessen Hergang man sich allerdings nicht zu erklären vermochte. Die Untersuchung mußte abgebrochen werden, das Rätsel blieb ungelöst.

Heute, etwa viereinhalf Jahre nach der unerklärlichen Katastrophe, hat die belgische Polizei die Untersuchung auf Grund einer neuen sensationellen Entdeckung der letzten Tage wieder aufgenommen.

Bankier Löwenstein benützte für seine Luftreise das belgische Verkehrsflugzeug „S. Naef“. Nach der Katastrophe wurde die Maschine selbstverständlich sehr genau untersucht doch fanden weder die Kriminalisten noch die Ingenieure etwas Verdächtiges. Sie schlossen sogar die Möglichkeit, daß Löwenstein unterwegs durch die Tür aus dem Apparat gefallen sei, beinahe völlig aus.

Nun wurde die Maschine aus dem Versteher gezogen; sie war veraltet und sollte „verschrotet“ werden. Beim Zerlegen des

„S. Naef“ entdeckten nun die verbliebenen Arbeiter, daß der Fußboden der Kabine unter einem Sitz mit einer geheime Falltür versehen war, die sich mittels einer verborgenen Feder öffnen ließ. Derjenige, der sich gerade an dieser Stelle befand, mußte ahnungslos in die gähnende Tiefe stürzen. Und auf diesem Platz lag Bankier Löwenstein!

Die Vorrichtung war so kunstvoll eingebaut, daß sie niemand vorher bemerkte, sie entging auch den Sachverständigen bei der Untersuchung. Erst beim Zerlegen der Maschine kam man auf dieses Geheimnis. Die belgische Polizei wird jetzt den ganzen Fall Löwenstein wieder aufrollen. Man zieht nun auch die Möglichkeit in Betracht, daß der Bankier das Opfer eines raffinierten Verbrechens geworden ist. Allerdings wird der Fall damit keineswegs durchsichtiger, um so mehr, als die lange Zeit, die inzwischen vergangen ist, eventuelle Spuren eines tatsächlichen Verbrechens verwischt hat.

Eine Buchhandlung für Millionäre.

Die amerikanischen Millionäre der berühmten 5. Avenue in Newyork werden zufrieden sein, daß sie jetzt auch ihre exklusive Buchhandlung besitzen, in die sich kein gewöhnlicher Sterblicher als Käufer hineinwagt. Denn die hier zum Verkauf gestellten Bücher sind nicht unter hunderttausend Dollars



Mit Fieber.

Müdigkeit und Schmerzen beginnt die Grippe! Sie müssen dann sofort zu Bett und die gefährliche Krankheit mit ASPIRIN-Tabletten gründlich ausschwitzen!

BAYER WEISS, WAS HILFT!



ASPIRIN

TABLETTE



zu haben. Die Inhaberin des Geschäfts besitzt selbst ein Millionenvermögen und ist eine leidenschaftliche Bibliophilin. Sie bietet nur kostbare Erstbrude und Unita zum Kauf an. Ihre Kunden sind ausschließlich in den Newyorker Millionärkreisen zu finden. Die Inhaberin der Buchhandlung hat auch eine ausgesprochene Vorliebe für kostbare Gemälde. Die äußere Anmachung der Werke ist meist schon allein ein Vermögen wert.

Bei Nervenreizbarkeit, Kopfschmerzen und Schlaflosigkeit. Mattigkeit, Niederschlagenheit, Angstgefühle hat man in dem natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwasser ein Hausmittel in der Hand um die meisten Aufregungen, von welchem Teil des Verdauungsweges sie auch immer ausgehen mögen, allsofort zu bannen. Ärztliche Versuche haben erkennen an, daß das „Franz-Josef“-Wasser auch bei Menschen vorerwähnten Alters zuverlässig wirkt.

Das „Franz-Josef“-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich.

Der Kuß als „Besitzschädigung“

Daß sich junge Mädchen gern nach einer Uniform umdrehen, wenn ein feiner Herr darin steckt, ist bekannt. Aber die hübsche Miß Blackledge aus Chicago trieb es doch etwas zu auffällig. Wenn blanke Anzüge oder Tressen ausblühten, blieb sie mitten auf der Straße stehen, um dem Uniformierten mit unverhohlener Begeisterung nachzublicken und ihr süßestes Lächeln an ihn zu verschwenden. Doch eines Tages erblickte sie an einer belebten Straßenecke einen jungen Verkehrsdienermann, der seine Uniform mit solcher Eleganz trug und der so selbstbewußt und stattlich ausah, daß sie sich bis über beide Ohren in ihn verliebte und alle anderen, bisher glühend angeführten Uniformen vergaß. Bald hatte sie auch herausbekommen, wie der Bewunderte hieß: Norman Nottingham. Immer wenn sie an die bewußte Straßenecke kam, und das geschah jetzt sehr oft, sprach sie diesen Namen vor sich hin. Eines Tages ließ sie sich sogar von einem Auto anfahren und markierte eine kleine Ohnmacht, um von dem schönen Norman in den Wagen gehoben zu werden. Aber da er sich nicht weiter um sie kümmerte, „erwachte“ sie bereits an der nächsten Ecke aus ihrer Ohnmacht und verzichtete darauf, zur Unfallstation gefahren zu werden. Zehnmal am Tage stolzierte sie an dem Verkehrsdienermann vorbei. Lächelte ihn an, fragte ihn nach irgend welcher Straßensache; aber er schien nach wie vor keine Notiz von ihr zu nehmen. Dafür hatte aber ein anderer wohl eingehendere Notiz genommen, und zwar Normans junge Gattin, die auf ihren Mann, der an so exponierter Stelle seinen Dienst ausübte, glühend eifersüchtig war. Und so kam es, wie es kommen mußte. Frau Nottingham, die die verliebte Miß Blackledge schon mehrmals beobachtet hatte, ließ eines Tages in einem kleinen Café, von dem aus sie ihren Gatten sehen und ihm von Zeit zu Zeit zuwinken konnte, Entsetzt sah sie plötzlich, wie die verdächtige junge Dame, die täglich mehrmals um diesen Platz herumstrich, mit einem energischen Anlauf auf den jungen Polizisten zuwies, ihm um den Hals fiel und ihn vor allen Leuten, die teils grinsend, teils entsetzt zusahen, küßte. Im selben Augenblick war auch Frau Nottingham zur Stelle, überschüttete die aus allen Wolken fallende Miß Blackledge mit einer Klut von Schimpfwörtern und ließ sie dann von

einem hinzugerufenen Kollegen ihres Mannes abführen.

Vor Gericht wurde die ganze Geschichte noch einmal aufgerollt. Frau Nottingham forderte von der Frau, die sich in ihren Mann verliebt hatte, nicht weniger als 100.000 Dollars Schadenersatz für den geraubten Kuß. „Denn der Mund meines Mannes“, erklärte sie den Richtern energisch, „ist mein uneingeschränkter Besitz. Wenn eine andere Frau darauf Anspruch erhebt, so ist das Verleumdung!“ Dieser Logik konnte sich das Gericht nicht verschließen, wenn es auch die geforderte Summe als zu hoch ansah. Er erkannte schließlich auf 7000 Dollars Schadenersatz. Miß Blackidge fiel bei der Urteilsverkündung zuerst in Ohnmacht, diesmal richtig, und erlitt dann einen Wutanfall. Sie erklärte, sich auf keinen Fall mit diesem Spruch zufrieden zu geben.

Ein schwarzer Strich als Eisbrecher.

In den nordrussischen Häfen hat man Versuche angestellt, eine Fahrerinne unter Verzicht auf die Arbeit der Eisbrecher zu schaffen. Man bestrich die als Fahrerinne freizulegende Strecke mit schwarzer Farbe, die bekanntlich die Eigenschaft hat, die Wärmestrahlen zu sammeln. Dadurch wird das Eis zum Schmelzen gebracht, und die noch übrig bleibende dünne Schicht kann von jedem gewöhnlichen Dampfer durchbrochen werden.

Aus Orna

a. Todesfall. Ein unerbittliches Geschick hat ein junges, hoffnungsreiches Leben jäh erfüllt. Am Freitag starb der kaum zwelundzwanzigjährige Hochschüler Herr Edi V e c e l o aus Gustanj an den Folgen einer Herzbeutelentzündung. Der Verstorbene, ein Lieber, allseits beliebter, sonniger Mensch, erkrankte schon in Zagreb schwer und wurde in hoffnungslosem Zustande nach Gustanj überführt, wo er im Angesicht seiner über alles geliebten Berge ruhig und schmerzlos verschied. Mit ihm verließ uns ein Lieber, guter Bergkamerad, ein grader, offener Mensch, der so jung er war, die Härte dieses Lebens schon früh erkennen mußte. Unser ganzes Beileid gilt seinen schwergeprüften Eltern, deren Stolz und Freude nun so jäh vernichtet wurde!

a. Felssturz. Auf der Straße Orna — Sv. Helena riß sich ein ungeheurer Felsblock los, der den Zufahrtsweg absperrte und den Verkehr behinderte. Felsströmer, Estrup und eine blankgefegte Erdrinne kennzeichnete den Weg dieser Gesteinsmasse. Eine Arbeiterkolonne ist an den Ort der Katastrophe abgegangen und räumt das Gestein weg. Man kann sich vorstellen, wie ungeheuerlich in seinem Ausmaß dieser Felssturz war, wenn man erfährt, daß ein Sprengmeister mit seinen Gehilfen vollauf zu tun hat. Diese Felsstürze sind auf die verheerende Wirkung der Kälte und des Witterungseinflusses zurückzuführen. Zum Glück befand sich kein Fuhrwerk oder Mensch auf der gefährdeten Stelle.

Feuilleton

Ein Gedanten

Von Helfried V. Scharfjanan (Celje).

Unlänglich des heutigen Geburtstages von Ernst G o l l liegt Dr. Karl Heinz Dvorczak um 18 Uhr 20 im Grazer Sender eine Auswahl aus den Gedichten des allzu früh verstorbenen Dichters.

Heimlich klackern und knistern im Kamin mächtige Buchenscheite. Leise klingen zwei Gläser, gefüllt mit halber Wein. Zeit und Welt verwehen wie der Rauch dünner, langhülfiger Zigaretten, die köstlich munden. . . So ist es Abend geworden im Hause meines Lieben Freundes, der hier im Unterland ein Viland geistig-genußvollen Behagens schuf: vom wunderhaft vollkommenen Sechsröhrenapparat mit Lautsprecher bis zu wäandehin gereichten Bücherschäben. Und so begann die Dichtertunde im Steirischen Rundfunk: still und entrückt, bei einem Glase halber am offenen Kamin. . .

Schon sind es zwei Jahrzehnte her, daß er von uns gegangen ist, er, der aus dem Sonnigen kam, ein Kind Sloweniens, un-

Nachrichten aus Celje

Zwei Schüsse fielen . . .

Furchtbares Liebesdrama / Die Geliebte und sich selbst erschossen

Celje, 12. März.

„Muß Liebe immer Leid gebären, heißt lieben immer Glück zerstören, ist das denn gut?“ So fragt Walter von Molo in seinem ergreifenden Liebesdrama: „Rot ist das Blut“ . . .

Zwei Schüsse fielen heute in früher Nachmittagstunde am Waldbesang beim „Waldhaus“ und zerstörten das Glück zweier Liebenden aus unserer Stadt. „Ist das denn gut?“ . . . Wir wollen nicht fragen, wollen nicht dran rühren, sondern wollen unter dem tiefen Eindruck des Geschehens bloß die nackte Tatsache kurz streifen und festhalten. Alles anderen wird Gott walten!

Der Malergehilfe Zmago B e v e c, 29 Jahre alt, ein Sohn des bekannten Malermeisters Viktor Bevc in Celje, und die 26-jährige Beamtin M. F., ebenfalls aus Celje, waren Verlobte. Heute, bald nach dem Mittagessen, wanderten beide Hand in Hand durch den Stadtpark und den stillen Waldweg hinterm „Waldhaus“ bergan. Dort zog Zmago Bevc plötzlich einen Revolver aus

der Tasche, richtete ihn gegen seine Braut und drückte los. Die Kugel bohrte sich über dem rechten Auge in den Kopf des Mädchens, das sofort ohnmächtig zusammenbrach. Dann jagte Bevc sich selbst eine Kugel in die rechte Schläfe und starb auf der Stelle. Die beiden Schüsse lockten sogleich einige Fußgänger an, die sofort den Rettungsdienst verständigten, der das schwerverletzte Mädchen in das öffentliche Krankenhaus brachte. Zmago Bevc legte man in die Totenkammer des Umgebungsfriedhofes.

Bei Zmago Bevc fand man auch einen Abschiedsbrief. Daraus ist zu ersehen, daß scheinbar unüberwindliche Hindernisse, die sich einer Vermählung mit der nun schwerverletzten Braut in den Weg stellten, den Unglücklichen zu diesem Schritt getrieben hatten. Den schwergeprüften Eltern möge die allgemeine und innige Anteilnahme einigermaßen Trost sein in diesen schweren Tagen.

c. Gestorben sind im hiesigen öffentlichen Krankenhause am Freitag der 28-jährige, stellenlose Schneider Heinrich G o b e c aus Rogatec, am Sonnabend der 76 Jahre alte Gemeindevorsteher Jurij Gučel aus Kalobje und der 64-jährige Borarbeiter Jerdo K o s t a r aus Vasko, und zwei Tage später, am Montag, der 27-jährige Maschinenchlosser Stephan S u l i š a aus Celje, der in der Sjubljanska cesta seine Wohnung hatte.

c. Der „Hüttenzauber“, den der Sikkub Celje am letzten Sonnabend in sämtlichen Räumen des Gasthofes „Zur grünen Wiese“ veranstaltete, war ein Ereignis, so einzigartig und alle Erwartungen so hummelhoch überragend, daß man beinahe sagen mußte: ein solcher Abend, eine solche Nacht wird ganz gewiß nie wieder kommen. Einzulei! „Was vergangen, kehrt nicht wieder. Aber ging es leuchtend nieder, leuchtet's lange noch zurück!“ Ja, diese Tanznacht hat ein Leuchten hinterlassen, das sieht man heute noch in den Gassen all derer, die in der Nacht zum Sonntag am „Hüttenzauber“ teilgenommen haben. Da unser Berichterstatter am Besuch dieser zauberhaften Tanznacht leider verhindert war, bringen wir in einer unserer nächsten Nummern einen ausführlichen Bericht von besonderer Seite.

c. Stürmische Versammlung. Am letzten Sonntag vormittag hielt die Tischler-Zunft in Celje die allgemeine Jahreshauptversammlung ab, die einen sehr guten Besuch aufwies. Nach den Berichten der Amtsführer und der Annahme des Voranichtlages kam es in der Beschlusse über die Zustände in der Verwaltung der Zunft zu Unstimmigkeiten und erregtem Meinungs-

tausch. Es wurde der Antrag gestellt und angenommen, der gesamten Verwaltung das Mißtrauen auszusprechen. Aus diesem Anlaß ist der Verwaltungskörper zurückgetreten. Da eine Neuwahl der Ausschussmitglieder nicht auf der Tagesordnung stand, wurde die Versammlung auf Veranlassung des Aufsichtsbeamten und Vertreters der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie, Herrn Z a b k a r, vom Vorsitzenden der Zunft, Herrn K. G o l o b vorzeitig abgebrochen.

c. Das Handelsgremium in Celje hält am kommenden Donnerstag, den 15. März, um 19 Uhr 30 im kleinen Saal des Karodni dom die allgemeine Jahreshauptversammlung ab.

c. Fußball vom Sonntag. Sonntag nachmittag sind auf dem hiesigen Placis wiederum zwei Spiele für den Beschädigtenfonds des L. R. F. ausgetragen worden. Um 14 Uhr standen sich die Mannschaften des S. K. Athletik und des S. K. Jugoslavija gegenüber, wobei nach abwechselndem Kampflauf die Fußball-Elf der S. K. Jugoslavija mit 3:2 (0:1) geschlagen wurde. Beeinträchtigt durch den schlechten Boden und den bald einsetzenden Regen wurde ein recht zersahrenes Spiel geboten. Athletik war wohl die überlegene Mannschaft. Unvermögen aber und wohl auch ausgeprochenes Pech ließen unzählige Torausichten unausgewertet. Bis weit in die zweite Halbzeit hinein stand es noch 2:0 für „Jugoslavija“, dann erst gelang es den „Athletikern“ nicht nur die Lordinferenz aufzuholen, sondern auch noch den verdienten Siegestreffer zu erzielen. — Nach diesem Spiel trafen sich die Mannschaften des S. K. Celje und des

S. K. Olymp-Gaberje, deren Kampf mit 3:1 (1:1) endete. Auch dieses Spiel stand auf keiner höheren Stufe als das Vorpiel. Es blieb allein dem Glück überlassen, daß das genannte Ergebnis zustande kam. Wohl zeigte das zersahrene Spiel bei S. K. Celje die überlegenen Züge, die „Olymp“ jedoch durch Aufopferung wettzumachen vermochte. Der Ausgleich hing einmal dem S. K. Celje aus einer Verteidigungsphase heraus überraschend das zweite Tor zu erzielen, dem auch ein drittes folgte. Ein Unentschieden hätte dem Spielverlauf am ehesten entsprochen.

c. Der französische Zirkel in Celje veranstaltet am Mittwoch, den 14. März, um 20 Uhr im kleinen Saal des „Karodni dom“ in Celje einen allgemein zugänglichen Vortragsabend in französischer Sprache. Am Vortragspult erscheint Frau S. J e r i s aus Sjubljana, die über „Das Landleben in Frankreich“ sprechen wird. Jedermann ist hierzu herzlich eingeladen. Eintritt frei.

c. Sieben lesbische Mädels. Unser Mitarbeiter Helfried V. S c h a r f j a n a n hatte einmal in München Gelegenheit, die berühmten „Singing Babies“ kennen zu lernen, die heute, morgen und übermorgen im hiesigen Stadtkino (allerdings und leider nur von der Klinkersteinwand herab) zu sehen und zu hören sind und schreibt darüber folgendes: Sechs in Reih und Glied, die siebente am Flügel, reizend, reizender, am reizendsten jede einzelne in ihrem Rosapliffes-Uniformkleid — aber warum in aller Welt müssen sie sich „Singing Babies“ nennen, für „Babies“ sind sie schon hübsch ausgewachsen, u. gerade auf ihr erlerntes Englisch und ihr „Singen“ sollten sie nicht zu viel Nachdruck legen! Und: alle Sieben sind Deutsche, und „Singing Babies“ ist ja nur ein Deckname. Sie lächeln, spielen, scherzen, mimen, kottieren, zieren und gruppieren sich; . . . sie zwitschern wie Kanaris, gurren wie Tauben, gackern wie lustige Küken; . . . sie unternehmen, jede ein lebendiges Instrument, im Stil einer Jazzkapelle, Kabarett- und Tonfilmschlager in vier Sprachen. Was damals im vollbesetzten Cherubin-Saal in München diese reizende Mädels, diese blonden Sopranchen des Jhdls, diese brünetten Saxophonistinnen der Stimmungskoloratur unter berufener Führung ihrer schwarzen, dramatischeren Altistin vorführten, zeigten, sehen und hören ließen, war bezaubernder Dilettantismus musikalisch begabtes, modernes K a b a r e t t.

c. Geschäftseröffnung. Der Mühlenbesitzer Herr Franz P o c a j t aus Techarje bei Celje hat am vergangenen Montag in der Kralja Petra cesta 31 in Celje eine Verkaufsniederlage für Maschinerzeugnisse und Getreide eröffnet.

c. Den Apotheken-Nachdienst versteht bis einschließlich Freitag, den 16. März, die Mariahilfapothek (Mag. Pharm. A. Polaver) am Glavni trg.

c. Diebstähle am Mittwochnmarkt. Der Mittwochnmarkt am Sonnabend, über dessen Verlauf wir schon berichtet haben, fand natürlich auch die Taschendiebstahl an der Arbeit. So sind der Verkäuferin Anna D r o j a k aus

Ernst Goll, der sein Leben dahingab, weiß sein unruhiges, feines und empfindliches Herz für dieses Leben zu schwach war, weil er dieses Leben nicht als König meistern durfte.

„ . . . Gib mir das Sehnsuchtsland
Oder erlöschende Lethé,
Du reiner, du goldener Wein!
Nur zwischen beiden
Laß mich nicht müde sein
Und mich beiseiden!“

Und er ging von uns. „Im Leuz der Kraft, mit fünfundzwanzig Jahren, mit dem Schritt der Jugend, im Feittagskleide . . .“ Doch in die Klänge der Klappete tönt heute noch sein Lied. Und das wird nimmer ausgejungen, solange der Herbstwind an die Bäume rüttelt und Wehmut unsere Erde füllt. Denn Ernst Goll war ganz der Sohn seiner Heimat und darum ein großer edler Mensch, ein echter Dichter; einer jener wahrhaft Gnadevollen, denen nicht nur ein Gedicht mit zauberem Reim und meinetswegen auch Rhythmus, sondern eben ein Lied gelang. Und Goll hat viele solche Lieder. „Lieder, darin Leid und Lust nicht zu Gedanken über Gefühl und Gemälde von Landschaften werden, sondern Gefühl bleiben.“ Lieder voll sehnsüchtig lässer Innigkeit, in Worte umgesetzte Musik, heimlich

schwingende Rhythmen. Besinnlich, bald leuchtete Geheimnisse erleuchtend, bald hoffnungsvoll. Eines der Lieder, die Goll des Namens eines südböhmischen Lenau würdig erscheinen lassen, sei hier angeführt. Es heißt „Weingartenlied“ und lautet:

„Reben, die lange entblättert sind,
Frieren und liegen darnieder,
Ueber die Hänge im Abendwind
Weinen Klappetelieder.“

Weinen um all die vergangene Lust,
Ernte und Wingerelage,
Weiden in meiner ruhigen Brust
Sehnsucht verlungener Tage.

Gib mir noch einmal, braunäugiges
Kind,

Deine verdurstenden Glieder!
Nurlose Klage! Im Abendwind
Weinen Klappetelieder.“

Dieses Gedicht steht nicht vereinzelt. Eines aber haben sie alle gemein, diese feinen, stets leise verschatteten Verse unseres Ernst Goll: sie sind erlebt und niemals landläufig im lyrischen Ausdruck.

Erkühnender aber ist es zu beobachten, wie alle seine letzten Gedichte nur mehr eine Zwiegesprache mit dem Tode sind, ein Ringen mit einer unheimlich lodenden Idee, der er

nicht mehr entkommt. Das Leben war zu hart, zerbrochen ist es auf dem Jugendweg — und die Enttäuschungen des Diesseits loden die Hoffnungen aufs Jenenseits hervor:

„ . . . Die Treue, die mir der Tod ver-
spricht,
Die Treue kann er nicht brechen.“

Und an ein junges Mädel muß ich auch in jener stillen Abendstunde denken, an ein Mädel aus Maribor, das mir einst, vor vier, fünf Jahren, Ernst Golls nachgelassene Gedichte mit der Widmung: „Ich schide Dir Blumen vom Heimatwald“ auf den Wehnachtstisch legte. . . . Das nochmals vielen, vielen Dank, liebes kleines Mädel, du! Möge dir Ernst Goll auch weiterhin die tiefe, trostreiche und heiligste Wahrheit reden, von der du sagst, daß es wohl so sein müsse und so am schönsten sei: Alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis . . .

„Kannst du mehr als Lieben, hassen,
Freude ernten oder Leid?
Lächelnd durch den Staub der
Strahler
Frage ich das Mädchenkleid.“

Denn ich weiß vor allen Dingen:
Ueber jenem dunklen Schrein
Werd ich Vogellieder singen
Oder eine Blume sein.“

Lokal-Chronik

Dienstag, den 13. März

Ein abgefemter Verbrecher hinter Schloß und Riegel

Franz Crepinko nach drei Jahren gefaßt / Er hat auch einen Mord am Gewissen?

Slow. Bistrica sieht schon seit einigen Tagen unter dem Eindruck eines aufregenden Zwischenfalles. Eines Abends bemerken zwei Beamte der dortigen Steuernverwaltung im Dunkel eine verdächtige Gestalt, die sich im Hofe eines Hauses verdächtig zu schaffen machte. Einer von den beiden sprang auf den Unbekannten zu und hielt ihn mit vorgehaltenem Revolver an. Der Mann versuchte vorerst zu entkommen, ließ sich aber dann ruhig festnehmen. Die sofort verständigte Gendarmerie erkannte in dem Festgenommenen den schon seit mehreren Jahren flüchtig verfolgten 33jährigen Franz

Crepinko. Nach kurzem Zeugnen gelangte Crepinko, vor einigen Tagen aus Österreich, wohin er vor drei Jahren geflüchtet war, zurückgekehrt zu sein. Crepinko verübte in dieser Zeit mehrere Diebstähle. U. a. erbrach er das Warengeschäft des Kaufmannes Uraniet in Polstava und raubte auch die Mantränge aus der Pfarrkirche in Kusa. Crepinko steht auch unter dem Verdacht, bei einer Mordaffäre, die sich in Skutnica ereignet hatte, in Verbindung gewesen zu sein. Unter starker Exzorte wurde er nach Maribor überführt und dem Kreisgerichte eingeliefert.



Die mit Schutzmarke »Z«

verschlenen Strümpfe werden aus diskreter halbmattierter Seide erzeugt und diese halbmattierten Strümpfe sind jene, welche die ganze Damenwelt in Paris, Wien und London eroberten.

schweigen. Ueber diese einführende Betrachtung hinweg gelangte der Redner zur Genesnis der Hitler-Bewegung, die ihre Zugkraft aus der Niederlage im Weltkriege u. andererseits aus der Ohnmacht des Marxismus und einer diskutierenden Bourgeoisie zog, um sodann auf die Bedeutung dieser deutschen Volksbewegung für Europa zu kommen. Die interessanten Ausführungen zeugten von einer tiefen Kenntnis der Materie und waren geeignet, der Zuhörerschaft einen von keiner Seite beeinflussten Einblick in das Vortragsthema zu gewähren.

m. Interessanter Redionortrag. Freitag, den 16. d., um 19 Uhr spricht im Klubhammer Kundfunk der bekannte hiesige Turnlehrer Herr Ivan Lovrenčič über das stets aktuelle Thema, „Wie verhütet man beim Kind Körperfehler?“

m. Exkursion der Volkshochschule. Die Volkshochschule veranstaltet am Donnerstag, den 15. März, um zwei Uhr Nachmittag eine Exkursion in die „Maribor-Flora listarna“. Zusammenkunft der Teilnehmer vor der Druckerei in der Jurčičeva ul.

m. Theateraufführung in Kusa. Das Mariborer Theaterensemble bringt Sonntag, den 18. d., um 20 Uhr im Lokalheim in Kusa die Komödie „Denker“, die in Maribor einen durchschlagenden Erfolg erzielt hat, zur Aufführung. Es empfiehlt sich, die Karten rechtzeitig zu besorgen.

m. Der Mariborer Ärzteverein hält Mittwoch, den 14. d., um 20 Uhr im Hjaz-Zimmer des Hotels „Orël“ eine wichtige Ausschüßung ab. Geladen sind alle Ärzte, auch Nichtmitglieder. Auf der Tagesordnung steht eine wichtige lokale Standesangelegenheit.

m. Zimmerschießen. Das nächste Zimmerschießen des Slow. Jagdvereines findet Mittwoch, den 14. d., in der Restauration „Pilsner Bierquelle“ in der Tattenbachova ulica statt. Mitglieder sowie Freunde des Schießsports sind geladen!

m. Verstorbene. In der Vorwoche sind in Maribor gestorben: Ivana Berglez, 82 Jahre alt; Georg Kumer, 75 Jahre; Franz Vorber, 80 Jahre; Josef Wellaf, 77 Jahre; Thomas Stranišek, 72 Jahre; Thomas Jerk, 82 Jahre; Franz Kojšker, 83 Jahre; Elisabeth Kraner, 79 Jahre alt.

m. Grenzverkehr. Im Februar kamen nach Jugoslawien 3709 Personen, hievon waren 1322 Jugoslawen. Abgereist sind in derselben Zeit 3590 Personen, darunter 1328 jugoslawische Staatsbürger. Im Transitverkehr passierten 1579 Personen unsere Stadt.

m. Wetterbericht vom 13. März, 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser + 24, Barometerstand 728, Temperatur + 10, Windrichtung SW, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0.

* Gute, Dienstag, Abschieds- und Freimietungsabend des Herrn Svengali. Mittwoch, Mister Grogg?? Belita Savarna. 2943

Aus Stutomer

lj. Todesfall. Den 11. d. M. wurde die Schneidersgattin Fr. Josefina Sagaj zu Grabe getragen. Sie erreichte ein Alter von 89 Jahren und verbrachte ihre letzten Jahre meistens im Bette. Mit ihrem, noch lebenden Gatten, der 92 Jahre zählte, gehörte sie zu den ältesten Bewohnern Stutomers.

Kova cerker eine Geldtasche mit 100 Dinar und der Besitzerin Johanna Ribic Bargeld im Betrage von 180 Dinar gestohlen worden.

c. Kino Union. Dienstag, Mittwoch und Donnerstag hört und sieht man, was geschieht und wie es ist, „Wenn das Baby lacht“; eine Filmoperette mit den weltberühmten „Singing Babies“. In den Hauptrollen Army Ondra, Albert Paulig u. Kurt Lilien. Tönende Wochenschau. (Wer näheres über die bekannten „Singing Babies“ wissen will, der lese unsere Nachricht „Sieben festsche Mädel“.)

Aus Stuj

v. Jahrestagung des Sportklub „Drava“. Unter großer Beteiligung seiner Mitgliedschaft hielt Sonntag vormittags der junge, aber kräftig emporstrebende Sportklub „Drava“ in der Gastwirtschaft Jupančič seine erste ordentliche Jahreshauptversammlung ab. Der Vorsitzende Tierarz. Leksnik verließ mit Freude und Genugtuung der Feststellung Ausdruck, daß der Verein in der kurzen Spanne Zeit seines Bestandes bereits auf einen lebhaften Entwicklungsgang zurückblicken kann. Insbesondere würdigte Redner die Verdienste des Stadtkommandanten Oberleutnant Sarac und des Gendarmeriekommandanten Major Cvetočič, die mit Rat und Tat zu jeder Zeit dem Verein zur Seite standen. Die Tagung sprach beiden den Dank aus. Von den Tätigkeitsberichten sei zunächst der Bericht des Schriftführers Oberleutnant Berginac zu erwähnen. Der Verein, dessen gründende Vollversammlung im Vorjahre am 11. Mai stattfand, rekrutierte sich aus den Mitgliedern des ehemaligen Mittelschülerklubs „Kantonija“ und der Militärmannschaft. Insgesamt zählt der Verein gegenwärtig 153 Mitglieder. Den schönsten Aufschwung verzeichneten im ersten Sportjahr die Fußball- u. die Winterportsektion. Braune Aufbauarbeit leistete der Verein auch mit der Schaffung des Sportplatzes. Den Kassabericht brachte Dr. Milan Zupancic vor, der sein Amt vom im Vorjahre schwer verunfallten Kassier Rozmarin übernommen hat. In letzter Zeit wurde auch eine Leichtathletiksektion gegründet, d. einen schönen Aufschwung verspricht. Bei den Wahlen wurde im großen und ganzen der bisherige erprobte Ausschüß mit dem rührigen Obmann Tierarz. Leksnik an der Spitze wiedergewählt. Neugewählt wurden Lovčič und Spat.

v. Das Söndelsgremium hält Samstag, den 17. d., um 19 Uhr im Gasthof Brenčič seine diesjährige ordentliche Jahreshauptversammlung ab.

v. Im Tonino wird Mittwoch und Donnerstag der Lustspielschlager „Madame wünscht keine Kinder“ mit Ivane Daid und Geord Alexander in den Hauptrollen vorgeführt.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:
Dienstag, 13. März um 20 Uhr: „Natalie“.
Ab. B.

Kino

Union-Tonino. Nur noch einige Tage das Doppelprogramm, zwei erstklassige sensationelle Comboxfilme und zwar „Eine Minute vor Zwölf“ mit Tom Mix und „Der schwarze Tod“ mit Ken Maynard. Beide Filme werden zugleich vorgeführt. In Vorbereitung das gigantische Filmwerk „S. D. S. Eisberg“ — ein Meisterwerk einer Expedition aufgenommen in der Eiswüste Grönlands.

Burg-Tonino. Ab heute der ausgezeichnete Lustspiel „Lieb' mich und die Welt ist mein“. Ein zwerchfellererschütterendes erstklassiges Lustspiel hinter den Kulissen des Theaters. Maxion Taal, Georg Alexander und Jeltz Bresart in den Hauptrollen. In Vorbereitung die beste deutsche Operette dieses Jahres „Viktor und Viktoria“. Hermann Thunig, Renate Müller in den Hauptrollen.

Schadenfeuer

Aus bisher noch unbekannter Ursache ist in der vergangenen Nacht gegen 4 Uhr im Wirtschaftsgebäude des Besitzers Mojs Mulej in Pragersto ein Brand ausgebrochen, der sich wegen des herrschenden Sturmes rasch ausbreitete und bald das ganze Gebäude umfing. Die Feuerwehren von Polstava und Sikole waren rasch zur Stelle. Auch die Mariborer Wehr wurde alarmiert und eilte mit dem Ueberlandauto dorthin, doch brauchte sie nicht mehr einzugreifen, da das Feuer inzwischen bereits gelöscht bzw. eingedämmt werden konnte. Das Wirtschaftsgebäude ist völlig abgebrannt. Der Schaden ist beträchtlich.

Bildermauder in unseren öffentlichen Lokalen

Die Inhaber unserer Kaffeehäuser machen immer und wieder die traurige Entdeckung daß in ihren für die Gäste bestimmten Neuvuen, Wochenzeitschriften usw. oftmals ganze Blätter ausgerissen werden, weil sich irgendetwas Liebhaber von farbigen künstlerischen Reproduktionen darauf kapriziert, ohne Rücksicht auf die Entwertung jener Zeitschrift das Bild auszuschneiden, das in sicherlich 90 Fällen später weggeworfen wird. Damit nicht genug, werden in vielen Fällen die Neuvuen einfach gestohlen. Ein derartiger Unfug ist schon deshalb zu verurteilen — abgesehen vom Werturteil über die „Kulturmission“ solcher Typen —, weil unsere Cafetiers schweres Geld für die in- und insbesondere ausländischen Neuvuen opfern, um unserem Publikum den Wied in die Ereignisse der Zeit und Schöpfungen der Kunst zu verbilligen. Es wäre jedenfalls im Interesse der Gäste in den Cafes selber gelegen, jeden verdächtigen „Marder“ sein Unwesen so treiben zu lassen, daß er einmal auf freier Tat erfaßt und zur Verantwortung gezogen wird. Dadurch derartige Rücksichtslosigkeiten — nur so kann man dies im mindesten Falle bezeichnen — werden die anderen Gäste auch dadurch geschädigt, daß sie manchen Aufsatz nicht weiter lesen können, weil ein verschiedenartiges Loch im Blatt sie daran hindert. Diejem Unfug muß wirklich ein Ende gesetzt werden, wenn unserer Publikum nicht den Anspruch auf Zuerkennung eines gewissen Kulturgrades verlieren will.

m. Verschärfung der Milchkontrolle. Im Zusammenhange mit der Aktion für den organisierten Milchverkauf auf genossenschaftlicher Grundlage wurden wiederholt Klagen darüber geführt, daß die Kontrolle der auf den Markt gebrachten Milch zu wünschen übrig läßt. Mit dieser Frage beschäftigte sich jetzt auch der Marktausschüß, der eine strengere Milchkontrolle einzuführen beschloß. Das Marktinspektorat erhielt die nötigen Weisungen, wie es fortan bei der Milchkontrolle vorzugehen hat. Der strengen Kontrolle werden auch jene Milchmengen unterworfen sein, die von den Produzenten direkt den Parteien ins Haus geliefert werden. Die Organe des Marktinspektorates setzen bereits mit der scharfen Kontrolle ein. In diesem Zusammenhange sei erwähnt, daß vergangenen Sonntag die an der Organi-

sierung des Milchverkaufes interessierten Kreise abermals eine Konferenz abhielten, in der nochmals die Frage eingehend erörtert wurde. Es wurde darauf verwiesen, daß es hoch an der Zeit ist, die schon vor zwei Jahren gegründete Milchverwertungsgenossenschaft wieder ins Leben zu rufen. Die Vorbereitungen hierzu werden, wie versichert wird, eifrig betrieben.

m. Das Amtsblatt für das Draubauat veröffentlicht in seiner Nummer 20 u. a. das Reglement über die Zusammenlegung der bereinigten Bilanzen sowie über den Zinsfuß der alten Spareinlagen, ferner Abänderungen und Ergänzungen des Tar- und Gebührenreglements.

m. Parzellierung des ehemaligen Turners-Beliges. Wie versichert wird, trägt sich Herr Dr. Mandl mit dem Gedanken, den unter dem Kalvarienberg neben der Weinbauschule gelegenen ehemaligen Besitz von Dr. Turner, zu parzellieren und Interessenten zu Bauzwecken abzutreten. Dortselbst wird allmählich eine zweite Villenkolonie entstehen, die die jetzigenigen Jost-Gründe bereits nahezu vollkommen verbaut sind und für Neubauten dort nur noch wenig Platz zur Verfügung steht. Damit im Zusammenhange wird es nötig sein. Die Marjanova ulica über die Vrbanova ulica hinaus gegen den Kalvarienberg zu verlängern, um dadurch eine Verbindung mit den beiden Villenkolonien, der bereits bestehenden und der im Werden begriffenen, herzustellen. Da sich die Stadt gegenwärtig nur nach zwei Richtungen ausdehnt: gegen Süden im Magdalenenviertel und nach Westen, gegen Kamnica zu, ist damit zu rechnen, daß im Laufe der Jahre auch Maribor W in der Ebene gänzlich verbaut sein wird, sodas die Baukünstigen sich für den Anhang des Kalvarienberges zu interessieren beginnen werden, wie dies bereits an der Tomšič-Allee am Abhang des Pyramidenberges der Fall ist.

m. Ein heftiger Sturmwind wütete heute nachts bei dräuend bewölktem Himmel so heftig, daß in der Stadt an verschiedenen Stellen nicht geringfügiger Sachschaden verursacht wurde. Gar mancher Dachziegel hat diesen Sturmwind zu spüren bekommen und sauste sich seiner erfolgten Lockerung vom Dache. Auch an Bäumen, Masten und Zäunen konnte man stellenweise die Spuren des Windsturmes feststellen. Vom nördlichen Dach der Domkirche fielen zwischen dem Portalende und der Kreuzkapelle mehrere Dachziegel vor das Eingangstor.

m. Der deutsche Nationalsozialismus u. Europa. Ueber dieses Thema sprach vorigen Freitag vor einem überaus zahlreichen Publikum im Rahmen eines Vortrages der Volkshochschule der bekannte Mariborer Schriftsteller und Journalist, Chefredakteur des „Večernik“, Herr Radivoj Reh a r. Der Vortragende entwickelte in seinen sehr profunden und empirisch abgeleiteten Darlegungen zunächst den Daseinskampf zwischen Demokratie und Diktatur, wobei er überaus objektiv den wesentlichsten Gründen des Verfalles der ersten und der Aktualität der letzteren an den Leib rückte, ohne die Mängel und Vorteile sowohl der einen, als auch der anderen Regierungsform zu ver-

Wirtschaftliche Rundschau

Nothilfe für das Gewerbe

Nach Einbringung der verschiedenen Hilfsgeetze ist die Kampagne um die Entschuldung der Landwirtschaft abgelaufen. Jetzt müssen sich die Vorteile der getroffenen Maßnahmen auswirken; es wird eine genaue Kontrolle der Entwicklung notwendig sein, damit sich die Nachteile, die schließlich jeder derartigen Aktion anhaften, rechtzeitig beiseitigen lassen. Man kann nicht leugnen, daß das ganze Entschuldungsverfahren eine Zwangsmaßnahme ist, getroffen unter dem Eindruck der verzweifeltsten Lage unserer Agrarwirtschaft, nachdem vorher schon verschiedene Versuche nach dieser Richtung hin mit mehr oder weniger Glück unternommen worden sind.

Einmal auf diesem Wege, macht sich die Erweiterung der Hilfsmaßnahmen auch auf andere Erwerbsgruppen notwendig, die heute nicht in der Lage sind, sich allein vom Druck der allgemeinen Wirtschaftsdpression zu befreien. Bisher haben außer den Bauern nur die Banken Begünstigungen seitens der kompetenten Stellen im Wege von Gesetzen und Verordnungen erfahren. Alle übrigen Erwerbszweige stehen nur insofern unter dem Schutze der Notgesetze, als sie in irgend einer Weise mit den angeführten Gruppen in Verbindung stehen! Nun steht es fest, daß sich Industrie und Handel nur dann erhalten können, wenn sie dafür die Kraft von innen heraus aufbringen. Jeder Eingriff in die Handels- oder Industriewirtschaft kann diesen Zweigen nur Schaden, ihren Kredit untergraben und sie selbst für die Dauer schwächen. Eine Wirtschaftsgruppe, die große Kreise der Bevölkerung — und dies sind gerade die Ärmsten — ernährt, die heute mehr als irgend eine andere leidet und umso mehr die dringendste Unterstützung benötigt, weil ihr durch die Modernisierung der Technik das Aussterben droht, ist das Gewerbe.

Trotz der zahlreichen gegenteiligen Behauptungen der Wirtschaftskammern ist der Rückgang des Gewerbes heute bereits so weit vorgeschritten, daß weitere Verschärfungen der Lage katastrophal enden könnten. In vielen Fällen, besonders aber bei der Hausindustrie, bei welcher die Umsätze direkt zur Erhaltung der Familie dienen, bedeutet die heutige Lage schon die langsame Verelendung. Die sich in der Hausindustrie betätigen, sind weder Bauern, die sich im Notfalle von ihrem Boden ernähren lassen könnten, noch sind sie in der Lage, umzufatteln und andere, rentabilere Berufe zu ergreifen.

Hier ist also ein staatlicher Eingriff mehr als gerechtfertigt, umso mehr, da das Gewerbe direkt unter der landwirtschaftlichen Krise leidet, dazu die Schläge der fortschreitenden Industrialisierung zu ertragen hat und nicht, wie die Industrie oder der Handel, auf großzügige Kredite und Unterstützungen seitens des Auslandes rechnen kann.

Die neuen Verordnungen über den Bauernschutz nehmen auf das Gewerbe mehr Rücksicht als die alten Bestimmungen, die außer Kraft gesetzt wurden. Jetzt ist es notwendig, den Stand des Gewerbes genau aufzunehmen und ganz besonders die Verpflichtungen, seien es alte oder neue, zu erfassen, damit man an Hand dieser Daten ein übersichtliches Bild über die kritische Lage dieses Wirtschaftszweiges erhält. Wie man hört, hat die Beograder Gewerbestammer bereits Schritte unternommen, um die nötigen Daten zu erhalten und es ist zu erwarten, daß diese Aktion auf das ganze Land ausgedehnt wird, bzw. daß auch die übrigen Kammern und Organisationen eine solche Erfassung vornehmen.

Fachleute stehen auf dem Standpunkte, daß die Gewerbeentschuldungsaktion, so dringend sie auch ist, wohl durchdacht werden muß, damit sie nicht mehr Schaden als Nutzen stiftet. Man verweist darauf, daß die fortschreitende Industrialisierung nur sehr schwer gestemmt werden kann und daß die verschiedenen Protestaktionen gegen die Neugründung großer Industrieunternehmen, welche den Platz der kleinen Gewerbetreibenden ausfüllen, bisher wenig Erfolg hatten. Dies betrifft hauptsächlich das Schuster-

und das Schneidergewerbe. Es muß demnach ein Ausweg gefunden werden, der es den Gewerbetreibenden ermöglicht, neben den Großproduzenten weiterzubestehen. Der beste Ausweg wäre, freilich, den Konsumenten wieder konsumkräftig zu machen, doch läßt sich vorläufig auf diesem Gebiete nicht viel erreichen.

Man verweist auf den Umstand, daß eine Aktion für die Entschuldung des Gewerbes nach Art der Bauernentschuldung nicht ganz am Platze wäre, weil damit der Gewerbetreibende seinen Kredit für die ständigen Nachlieferungen von Rohmaterial verlieren

würde. Dagegen wäre eine gesetzliche Stundung der alten Gewerbeschulden auf kurze Frist bei gleichzeitiger Festlegung der prozentuellen Abzahlung angebracht. Übrigens sollen auch die Meinungen der gewerblichen Organisationen und Kammern eingeholt werden, damit auf Grund dessen eine großzügige Aktion eingeleitet werden kann.

× **Brennholzlieferung.** Beim Draubivisionskommando in Subljana wird am 22. d. eine öffentliche Auktionsversteigerung für die Lieferung von 11.930 Kubikmeter Brennholz abgehalten.

× **Gründung der Jugoslawisch-tschechoslowakischen Wirtschaftskammer.** Kommen-

SPORT

Die neuen Meister im Ringen

Gobec und Fischer siegen im Feder- und Mittelgewicht / Auch Pircher, Vidic und Urankar behaupten sich

Die Banatsmeisterschaft im Ringen vereinte heuer wieder unsere besten Kämpfer. Außer der komplett erschienenen Mannschaft des Sportklub „Nirija“ entsandte der SSK Marathons einige seiner besten Kämpfer, während „Zelesnikar“ nur durch einen einzigen Mann vertreten war. Schon am ersten Tage der Kämpfe traten die Mariborer Ringer in den Brennpunkt des Interesses. Zunächst war es der schneidige Urankar, der allen, auch den routinierteren Gegnern mit Zähigkeit und Ausdauer trotzte. Fischer zeigte sich heuer in bestechender Form. Sein Sieg in der Mittelgewichtsklasse ist umso höher einzuschätzen, als er eine Reihe von bekannten Wettkämpfern niederringen hatte. Vidic, der ambitionierte Leiter der Athletiksektion des SSK Marathons behauptete sich in derselben Kategorie an zweiter Stelle und bewies, daß er noch immer einer unserer besten Ringer ist. Im Halbschwergewicht war es wieder Pircher, dem die meisten Chancen eingeräumt wurden. Nur einem unglücklichen Zufall ist es zuzuschreiben, daß er nicht als Sieger hervorgegangen ist. Immerhin ist sein zweiter Platz ein beachtenswerter Erfolg. Gobec bewies, daß er im Federgewicht nach wie-

vor unser bester Vertreter ist. Im Leichtgewicht machte sich Kramberger geltend, sodaß ihm der zweite Preis zuerkannt werden mußte.

Im **Mannschaftswettbewerb** ging „Nirija“ mit 22 Punkten als Sieger hervor. Den zweiten Platz behauptete „Marathon“ mit 14 Punkten, während den dritten Platz „Zelesnikar“ einnimmt. Nachstehend die Siegerliste:

Bantam: 1. Jento Gab. (Nirija), 2. Petrih (Nirija), 3. Borovnik (Nirija).

Federgewicht: 1. Gobec (Marathon), 2. Di Battista (Nirija), 3. Jento Rud. (Nirija).

Leichtgewicht: 1. Abunar (Nirija), 2. Kramberger (Marathon), 3. Verbosi (Marathon).

Weltergewicht: 1. Kunaver (Nirija), 2. Stele (Nirija), 3. Kragler (Marathon).

Mittelgewicht: 1. Fischer (Marathon), 2. Vidic (Marathon), 3. Presetnik (Nirija).

Halbschwergewicht: 1. Gorjanc (Nirija), 2. Pircher (Marathon), 3. Starc (Nirija).

Jugoslawiens Tennisrepräsentanten in Ägypten

Wie berichtet, beteiligen sich an dem internationalen Tennisturnier in Kairo auch unsere Tennisrepräsentanten. Die jugoslawische Auswahl geht sich aus Kukuljević, Palada und Pundec zusammen. Schon am ersten Spieltage errangen unsere Vertreter beachtenswerte Erfolge. Palada spielte gegen den Franzosen Graguillet überragend und rang ihn nach härtestem Kampfe mit 7:5, 10:8 nieder. Kukuljević trat gegen den griechischen Meister Zerlende an und gewann glatt mit 6:4, 6:3. Unseren Tennismeistern wurde in Kairo ein überaus herzlicher Empfang zu teil.

× **Der Aufsichtslauf vom „Senjorjev dom“ annulliert.** Das Schiedsrichterkollegium des Mariborer Wintersport-Unterverbandes annullierte in seiner gestrigen Sitzung den vergangenen Sonntag ausgetragenen Aufsichtslauf vom „Senjorjev dom“. Ausschlaggebend hierfür waren die mangelhaften Zeitangaben.

× **SK. Kapib.** Heute, Dienstag, um 20 Uhr wichtige Sitzung des Hauptauschusses, welcher alle Vorstandsmitglieder bewohnen mögen.

× **Der Tennis-Hallenstädtkampff Mailand gegen Berlin** brachte den Italienern am ersten Tag zwei Siege. Palmieri gewann gegen Franz 6:4, 0:6, 4:6, 6:1, 6:0 und Rado gegen Gramm 8:6, 5:7, 6:2, 6:1.

× **Wo finden die JZS-Stimmen 1935 statt?** Für die Veranstaltung der JZS-Stimmen 1935 deren Austragung bekanntlich

der Tschechoslowakei übertragen wurde, bewerben sich drei Orte: Spindlermühle im Riesengebirge Banška Bistrica und der SSK. Bysoke Tatry in Novy Smotovec. Die Entscheidung muß bis Ende März der JZS. bekanntgegeben werden.

× **Schweiz schlägt Frankreich 1:0.** Vor 30.000 Zuschauern siegte Sonntag in Paris die Schweiz in einem Fußball-Länderkampfe über Frankreich mit 1:0 (1:0). Die Mannschaften der beiden Länder trugen in Lausanne einen Länderkampfe aus. Auch dort blieb die Schweiz mit 2:1 siegreich.

× **A. o.-Sieg Jaskić in Beograd.** Der Zagreber Stevan Jaskić trat Sonntag in Beograd gegen den um 12 kg schwereren Gjuricin an, den er nach spannendem Kampfe in der 7. Runde durch technischen K. o. bezwang. Jaskić war während des ganzen Kampfes der bedeutend bessere Boxer. Der Zagreber Boxer Elival kämpfte gegen den jungen Beograder Dimitić unentschieden.

× **„Sparta“ (Zemun) BSK 3:2.** Sonntag trugen in Zemun die dortige „Sparta“ und der Beograder BSK ein Freundschaftsspiel aus, das die Heimischen verdient mit 3:2 (1:1) zu ihren Gunsten entschieden.

× **Mexiko besiegt Kuba.** Im ersten Qualifikationspiel für die Weltmeisterschaft zwischen Mexiko und Kuba blieben die Mexikaner siegreich. Sie schlugen das Team von Kuba 3:2 (1:1). Kuba hatte nach dreimaliger Bewegung Haiti aus dem Bewerb geworfen. Mexiko und Haiti werden nun noch einmal gegeneinander antreten. Der endgültige Sieger dieser mittelamerikanischen Zone wird gegen USA., jedoch bereits in Rom am 24. Mai zu spielen haben.

den Donnerstag, den 15. d. um 17 Uhr wird im Exportförderungsinstitut des Außenministeriums (Ratnički dom) in Beograd eine Versammlung abgehalten, in welcher nach dem Prager Muster eine Jugoslawisch-tschechoslowakische Wirtschaftskammer gegründet wird. Das Interesse für diese neue Institution ist ziemlich groß, da man sich von ihr eine Belebung des Warenaustausches verspricht.

× **Lieferungen für das städtische Jugendheim in Maribor.** Der Stadtmagistrat Maribor schreibt die jährliche Lieferung von Fleisch, Milch, Brot und Spezereiwaren für das städtische Jugendheim aus. Die vorchriftsmäßig gestempelten Angebote sind an den Stadtmagistrat (sozialpolitisches Amt) zu richten. Eingehende Informationen erteilt die Leitung des Jugendheimes (Koroševa ul. 20).

× **Wirtschaftsrezirkulation nach Bulgarien.** Nach dem vorjährigen Besuch bulgarischer Wirtschaftler in Jugoslawien, gehen jetzt unsere Wirtschaftskreise daran, diesen Besuch zu erwidern. Vor allem handelt es sich darum, noch vor Abschluß des Handelsvertrages mit Bulgarien dieses Land zu besuchen, um engere Handelsbeziehungen zwischen beiden Nachbarstaaten anzuknüpfen. Gegenwärtig wird das genaue Programm der Exkursion, die bereits demnächst stattfinden dürfte, ausgearbeitet.

× **Vor der Aufnahme neuer Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland.** Dieser Tage trifft die deutsche Delegation in Beograd ein, die mit ihren jugoslawischen Kollegen ein neues Handelsabkommen zwischen beiden Staaten treffen wird. Bekanntlich handelt es sich darum, das am 1. August v. J. in Kraft getretene einstufige Abkommen mit sechsmonatiger Gültigkeitsdauer, welches stillschweigend verlängert wurde, durch einen definitiven Handelsvertrag zu ersetzen. Der Schreibweise der Berliner Presse ist zu entnehmen, daß Deutschland Jugoslawien weitgehende Konzessionen einzuräumen bereit ist, die sich besonders auf unsere Agrarprodukte, wie Getreide, Geflügel, Eier usw. beziehen werden.

× **Der Goldpreis in London.** Dieser Tage wurde in London eine Partie Gold zum Preise von 136 Schilling 5 Pence pro Unze verkauft. Es handelt sich um eine Kaufsumme von rund 150.000 Pfund (etwa 36 Millionen Dinar).

× **Mehlpreiserhöhung in Oesterreich.** Nach Wiener Meldungen zogen die Mehlpreise in Oesterreich in den letzten Tagen etwas an. Bei Weizenmehl und Weizengries erhöhten sich die Preise um etwa 2 Schilling pro Meterzentner. Im Großhandel notiert gegenwärtig Weizenmehl 00gg 67.50 Schilling pro Meterzentner und zog demnach um etwa einen Schilling an.

× **Wiener Rindermarkt.** Der Auftrieb am Rindermarkt vom Montag war mittelmäßig. Ochsen notierten 0.95—1.50, Stiere 0.95—1.12, Kühe 0.88—1.10 und Schlachtvieh 0.68—0.85 Schilling pro Kilo Lebendgewicht. Es konnte eine beträchtliche Anzahl von Tieren verkauft werden. Die Preise für Ochsen zogen um 3 und für Stiere um 2—3 Groschen pro Kilo an, bei letzteren gingen jedoch gegen Ende des Marktes die Preise wieder auf die vorwöchige Höhe zurück. Kühe und Schlachtvieh waren weniger gefragt und ließen im Preise um etwa 3 Groschen nach.

Bücherschau

h. **Die Insel der Heiligen.** Von Wolf von Dewall. Preis Mk. 1.—. Societäts-Verlag, Frankfurt a. M. Die kritische Lage, in der sich die Beziehungen zwischen England und Irland befinden, De Valeras politische und wirtschaftliche Arbeit und vor allem die Gründe, die auch in Irland den geistigen Frieden beunruhigen, macht uns der Verfasser in wenigen Seiten ersichtlich. Eine aktuelle und sehr interessante Schrift.

h. **Polen.** Von Friedrich Sieburg. Societäts-Verlag, Frankfurt a. M. Preis Mk. 1.—. Friedrich Sieburg erörtert im Rahmen einer kleinen Broschüre die entscheidenden Fragen, die zu einem tieferen Verständnis des heutigen polnischen Staates unumgänglich notwendig sind. Das Buch vermittelt viele Details und ordnet sie in den großen Zusammenhang der europäischen Entwicklung ein.

FRAUENWELT

Festkleider für den Tag der ersten Kommunion

Am Tage der ersten Kommunion erreichen die kleinen Mädchen in feinsten, weißen Kleidern. Die Garnitur dieser Kleider ist von der Mode beeinflusst, obwohl hier Einfachheit geboten ist und in der Schnittform die kindliche Figur berücksichtigt werden muß. So zeigen wir große Vespertragen, die die schmalen Schultern etwas verbreitern.

Blüffesalbellen bilden die hübsche Garnitur des Festkleides **NR 43233** aus lampteidnem Chinatrepp oder Bistrastoff. Die angeschnittenen Enden des westenartigen Borderteils sind rückwärts zur Schleife gebunden. Erforderlich: etwa 2.20 m Stoff, 96 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 8, 10 und 12 J.



NR 24385 NR 24382



NR 43106

NR 43233 NR 24388

Viesen und Stepplinien bilden die reiche Garnitur des Kommunionkleides **NR 24385** aus Seide oder feinem Wollstoff. Die tief angelegten, weiten Ärmelteile sind oben in anspringende Viesen genäht. Der Gürtel ist vorn niederartig aufgesteppt, rückwärts zur Schleife gebunden. Erforderlich: etwa 2.90 m Stoff, 96 cm breit. Schnitte für 9 und 11 J.

Aufgesetzte Falbellen aus Schrägstreifen bilden die jugendliche Garnitur des Kleides **NR 24382** aus weißer Matzeide. Der Gürtel ist vorn in Schlupfen geordnet. Erforderlich: etwa 4.60 m Stoff, 96 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 84 und 92 cm Oberweite.



NR 24385

NR 24384

Das Kommunionkleid **NR 24383** aus feinem weißen Wollstoff hat einen Doppelrock und großen Schultertragen. Schleifenverzierung. Erforderlich: etwa 2.25 m Stoff, 120 cm breit. Schnitte für 14 und 16 Jahre.

Das Kleidchen **NR 24384** aus weichem Woll- oder Seidenmarocain kann mit kurzen oder langen Ärmeln getragen werden, die oben Gummizug haben. Leichte Handfriderei am Halsauschnitt. Erforderlich: etwa 1.55 m Stoff, 96 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 8 und 10 Jahre erhältlich.

Eine runde Schulterpasse gibt dem schlichten Kommunionkleid **NR 43106** die moderne Form. Erforderlich: etwa 2.50 m Stoff, 80 cm breit. Schnitte für 12 und 14 Jahre.

Die kurzen Puffärmel sind dem Leibchen des Kleides **NR 24388** aus feinem Wollstoff angechnitten. Die Knöpfe am vorderen Schlitze haben Anebelform. Anstelle des Gürtels ist ein Seidenband umgebunden. Erforderlich: etwa 2.45 m Stoff, 80 cm breit. — Schnitte für 8 und 10 Jahre erhältlich.



NR 43108

NR 24377

NR 24387

Reichen Säumenjuch zeigt das Festkleid **NR 43108** aus weißem Wollmuffelin. Die langen Ärmel kann man auch unterknöpfen und das Kleid ohne Ärmel tragen. Erford.: für 11 Jahre etwa 2.40 m Stoff, 80 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 9, 11 u. 13 Jahre.

Schlacht in seiner Nachart ist das Festkleid **NR 24377** aus weißem Flanisol mit breiter Spitzenpasse, die in Bogenlinie angefügt ist. Die oben weiten Ärmel liegen unten eng an. Erforderlich: etwa 3.10 m Stoff, 96 cm breit, 40 cm Spitzenstoff, 60 cm breit. — Schnitte für 14 und 16 Jahre.

Ein großer doppelter Schultertragen schmückt das Festkleidchen **NR 79387** mit kurzem Leibchen. Der ziemlich gerade Rock ist oben durch Säumenjuchgruppen verengt. Erforderlich: etwa 2.80 m Stoff, 80 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 10 und 12 Jahre.

Neues von der Mode

Von Allem — etwas!

Mäntel, Jadenkleider und Kompletts kann man ruhig als Erstlinge für das Frühjahr bezeichnen. Deshalb muß man zunächst über ihre Formen und ihre Stoffarten Bescheid wissen. Neu ist, daß man die *à la mode*, wie auch die Komplettmäntel tragenlos und ohne Aufschläge arbeitet und diesen Mänteln im Sommer sogar keine Ärmel gibt. Bei den kurzen anliegenden Jaden garniert man die vorderen Ränder sogar mit einem vollen Stoff- und Organplüsch, das oben breit ist und nach dem Gürtelschluß hin ganz schmal endet. Als Schluß erhält dieses an Stelle von Knöpfen ein hübsches Gürtelmotiv aus dem Jadenstoff. Solche Kostümjaden aus leichten weichen Wolltrepps wirken dann fast kleidartig. Wenn stellt man sie auch aus schönen Zerliestoffen her, die neuerdings in Rippen- und Diagonalmustern auftreten und deshalb in hervorragenden Maße für flotte Sportkleider und für alle Kompletts passen.

Für *Mäntel* hat man die trefflichen Homespuns, Wirkstoffe aller Art, Diagonalgewebe, Koppentoffe, Wollgeorgette, Gabardine und für den Sommer leichte Mischgewebe, auch Leinen. An den letzten, wenig geschweiften Mänteln sind große, tief herabreichende Aufschläge angebracht, Formen, die für stärkere Frauen besonders günstig sind, zumal auch diese Mäntel zürtellos sein können. Kragenlose Mäntel haben angelegte Schalfstreifen, die man vorn beliebig verschlingt. Reise- und Sportmänteln aus tartiertem oder einfarbigem Plaidstoff gibt man die bequemen Raglanärmel, Regenmäntel aus wasserdichtem Chinatrepp sehen mit angeschnittenen kurzen Capeärmeln flott und hübsch aus, ebenso kleine runde Schultertragen mit Stepperei. Der Schluß der Mäntel liegt meistens etwas über die Mitte greifend, dann auch stark nach links über-

tretend, einreihig oder zweireihig knöpfend, aber häufig geschieht der Schluß auch nur durch große Knebel, Klips, oder einen riesig großen Haken und Dose aus Leder oder Metall. Auch Doppelnöpfe nimmt man zum Schluß, und alle Verchlusarten sitzen da, wo die jetzt gültige Gürtelhöhe sein soll.

Die *Jade* sind zum Teil in Schneiderform gehalten oder halbanliegend und hüftlang, aber man spricht auch wieder davon, daß sie etwas über die Hüften reichen sollen, die ganz kurzen Jaden mit kleinen Schößchen bleiben der Jugend überlassen.

Und die *Röcke*? Zum Jadenkleid und auf der Straße liebt man sie kurz, schmal um die Hüften und in gerader Linie herabfallend, nach unten durch eingelassene Falten so viel erweitert, daß ungehemmte Schrittfreiheit gesichert ist. Die sogenannten *Blusenröcke* sind etwas länger, haben unten eingesezte Falten und Blüffeteile. Blatte Röcke erhalten Hüftpassen und aufgesetzte Taschen, beide in vielseitig abgewandelten Formen, auch die *Wickelröcke* werden sich weiter behaupten. Zu langen Schöß- und Kajakblusen soll der Rock aber stets unten eng sein, sehr gut sieht es aus, wenn ein fest gebügeltes Plüsch unter dem Kajak hervortritt.

In intiger *Gemeinschaft* mit dem Jadenkleid steht die *Bluse*, die wir jetzt gar nicht mehr wissen möchten. Heute seien die beliebtesten Modefarben genannt: Sandfarben, braun in allen Tönen, marine, schwarz mit weiß und türkisfarben garniert — zarte Töne in Grün, für elegante Kleider grau in allen Abstufungen und dann farbige Stoffe, unter denen sich das Schottenmuster stark wieder bemerkbar macht. Durch die verschiedenartige Anordnung bei farbigen, gestreiften und Diagonaltstoffen werden dann ganz besondere Effekte erzielt. Mannigfache Anregungen sind auf jeden Fall dadurch geboten, ebenso wie kleine, farbige

Garnituren glatte nüchterne Gewebe reizvoll beliben.

Vom Hut

Was alle interessiert.

Bei keinem Modegegenstand sollte man so wählerisch sein wie beim Kauf eines Hutes, da hier die Frage der Kleidbarkeit ganz besonders in den Vordergrund tritt. Ein Hut kann ungemein verschönern, denn die meisten Gesichter gewinnen an Reiz durch den richtigen Kopfschmuck, er kann aber auch das Gegenteil erzielen. Man hat es jetzt viel leichter beim Einkauf als früher, denn die Formen sind so mannigfaltig, und die Hüte sind im Verhältnis nicht so teuer, sodaß man sich gut nach 2-3 Monaten wieder einen neuen leisten kann. Dazu kommt noch, daß Wesen und Art des Hutes immer in der Gesamtwirkung zur Kleidung stehen muß, also daß ein schwerer Hut nie zu einem luftigen Sommerkleid passen wird, und umgekehrt ein zarter Spitzenhut nie zu einem dicken Mantel oder Jadenkleid getragen werden kann.

In der Uebergangszeit genießen zunächst die kleinen Hüte den Vorzug, *Toques*, die aus Borten verschiedener Art genäht sind. Vorherrschend sieht man da grobe, flache Geflechte aus glänzenden und matten Kunststrohfäden gebildet, auch Wolle mit Bisca, und an Stelle von Wolle wird auch Chenille und Bisca zusammen gebracht. Ebenso dienen die sogenannten *Eisengarnituren* für feste Geflechte, ferner gibt es unter Verwendung von Filzstreifen und Raccloborten eigenartige Geflechte. Fantasieborten erhalten häufig einen stark glänzenden Ladamstrich. Unter den *Boleros* gibt es solche mit niedrigen, auch absteigenden hochgebogenen Krempe, beiden *Clips* sieht man noch Falten oben am Kopf, die kaum hochsteigen und mit einem *Clips* versehen sind. Die *Chausseurs* Hüte haben besonders kleine Formen und weisen linksseitig ziemlich hoch aufgeschlagene Krempe auf. *Reinpeuhüte* sind überhaupt nach wie vor beliebt, da sie den Augen etwas Schutz verleihen und deshalb ganz besonders gern für die Reise genommen werden.

Neue, d. h. alte, wieder auferstehende Formen sind die sogenannten *Südwasser* und *Lotse* Hüte, die weit aus dem Gesicht getragen werden. *Lotse* Hüte wirken da häufig wie Hauben und lassen vorn Scheitel und Seitenhaare frei. Unter diesen haubenartigen Hüten gibt es auch kleine Formen, deren schmale, abfallende Krempe sich vorn so verschmälert, daß die Stirn in der Mitte freibleibt und ein flottes Schließchen oder einer der modernen *Clips* den Schluß bildet. Während die haubenartigen Hüte gerade aufgesetzt werden, haben die übrigen Formen wie *Matelots* und *Chausseurs* immer noch die Neigung, schräg auf dem Kopf zu sitzen. Das sieht allerliebste und frisch aus, sofern keine Lieberreibungen eintreten. Witzig klein sind die niedlichen *Chausseurs* Hüte, meistens an der linken Seite höher als auf der rechten aufgeschlagen, schmale Bänder, *Clips*, flache Federn ergeben den ledigen Anspitz.

Auch Blumen wird man im Sommer wieder sehen, vorläufig erfreuen wir uns an den reizenden *Anstedblumen*, die an keinem Mantel und keiner Kostümjade fehlen dürfen. Sie sind meistens weiß, als *Modedolme* ist zuerst die weiße *Gardenie* zu nennen, nach innen zart gerötet, dann der *Veilchen*strauß in weiß oder blau.

Auch für die sportlich gehaltenen Kleider stehen allerhand *Fantasiegebilde* zur Verfügung, die hier aber aus derberen Material bestehen, wie *gelackter Koriel* oder *gelackter Seide*, *Kohhaar* und *Leder*.

Marie Kiebnr, Leipzig.

Die Hausfrau.

„Helene, glauben Sie wirklich, daß Sie einen fremden Mann heiraten sollen, den Sie kaum drei Wochen kennen?“ — Das Mädchen: „Gnädige Frau, nächsten Sonntag werden es vier Wochen.“ — „Das genügt auch nicht für einen so wichtigen Schritt.“ — „Er ist mir nicht ganz fremd, sondern gut empfohlen, mit meiner Freundin Frieda war er ein halbes Jahr verlobt.“

„Du hast Richard geheiratet, nur weiß er ein guter Tänzer ist?“ — „Was fällt dir ein, er spielt auch ausgezeichnet Bridge.“

Es weint der Narr um Fatmeh

27 (Nachdruck verboten.)

Roman von Marlis Buetz

um Fatmeh

Urheber-Rechtsschutz für die deutsche Ausgabe: Drei Ouelen-Verlag, Königsbrück (Sa).

In der zarten Elisabeth mit jener unheimlich zerbrechlichen Seele waren in der vergangenen Nacht ungeahnte Energien erwachsen. Ein reifes Weib war aus dem unerfahrenen Mädchen geworden. Stundenlang hatte sie gegen Morgen wach neben dem schlafenden Prinzen gelegen. Sein Gesicht war ihr wie das eines Kindes erschienen. Sie hatte kein Grauen mehr von ihm. Sie fühlte, durch Nachgeben konnte sie ihn lenken und dadurch vielleicht die Gelegenheit zur Flucht ausfindig machen. Sie durfte nicht weiter in Schwäche verharren — sie wollte, sie mußte fliehen. . . . Sie krampfte die Hände ineinander, daß sich die zarten Nägel schmerzhaft in das Fleisch gruben. Der Prinz stand noch unter dem Einfluß des Schlafmittels und ging mit etwas schwankenden Schritten an ihrer Seite.

Elisabeth zog in tiefen Zügen die frische Luft ein. Sie hatte sie solange entbehrt. Dunkle Federn, breitflügelte Kasantien warfen tiefe Schatten auf die bunten Kieswege des Parkes. Elisabeth empfand die Schönheit des stillen Gartens wie eine liebe Frühlingsschönheit. Im gleichen, sich stets wiederholenden Rhythmus schlugen die Wellen leise klatschend an das Ufer.

Elisabeth faßte des Prinzen Hand und zog ihn mit sich fort. „Laß mich das Wasser sehen“, sagte sie bittend.

Eine große Kaskade breitete am Ufer ihre Weite. Ihre roten Kerzen leuchteten in der

Sonne. Müde ließ sich Elisabeth in ihrem Schatten nieder.

Der Prinz sah sich fragend um. Ein lautes Klatschen seiner Hände rief einen armenischen Knaben herbei. „Bringe Kissen und Teppiche“, befahl er ihm.

Sich lautlos verneigend, verschwand der Diener. Nach einigen Minuten schon kam er schwer beladen mit Teppichen und Kissen zurück. Seine geschickten Hände ordneten sie sinst zu einem bequemen Lager.

Ein großer Dampfer zog vorüber. Fragend sah Elisabeth den Prinzen an. In abgerissenen französischen Worten konnten sie sich verständigen. „Es ist der Hainig-Dampfer, der den Verkehr mit Stambul vermittelt“, erklärte der Prinz mühsam. Sehnuchtsvoll sah Elisabeth dem Dampfer nach.

Viele Barken glitten auf und ab. Auf Teppichen und Kissen lagen muslimanische Frauen, mit dem Dscharschafi graziös verschleiert. Auch europäische Barken, worin Frauen unter bunten Sonnenschirmen sorglos lachten, glitten vorüber. . . . Elisabeth spürte ein brennendes Weh, sie mußte an sich halten, um nicht aufzuspringen und zu rufen, doch sie wußte, daß damit ihre ganze Sache verloren wäre. Währenddessen erzählte der Prinz in seiner abgerissenen Weise, wie sehr er sie entbehrt hatte, wie elend er war, weil man sie ihm genommen, wie er nach ihr geschrien hatte, verzweifelt in sehnuchtsvollen Nächten, und wie nun die

Sonne des Glücks wieder über ihm aufgegangen wäre, nachdem er sie wiedergefunden. „Niemand mehr darfst du mich verlassen, Fatmeh — niemals mehr —“ beschwor er sie und bedeckte immer wieder ihre Gelenke mit seinen Küssen. Plötzlich ließ er sich ein Blatt Papier bringen und schrieb zwanzigmal „Fatmeh“ übereinander und untereinander. Das Geschriebene mußte Elisabeth warm hauchen, dann barg er diesen Zettel an seiner Brust. Es sollte ein Zauber sein. Der Fatmeh immer an ihm band. Selte küßte er dabei.

Tiefes Mitleid empfand Elisabeth mit dem armen Betrogenen. Und sie schuld auf sich, weil sie ihm nicht sagte: Ich bin nicht die, die du suchst. . . . Willkommen schweig sie, — und zum Schluß gingen seine Worte, die sich immer wiederholten, an ihrem Ohr vorüber. — Ueber seine Stimme hinweg glaubte sie die warme Stimme Heinz Frederichs zu vernehmen. . . . Wo mochte er sich nun in Sorge um sie verzehren? . . . Vielleicht ganz in ihrer Nähe, da er in Konstantinopel weilte — und doch für sie unerreichbar. . . . Ihre Augen füllten sich langsam mit Wasser. Sie kämpfte vergeblich dagegen an und konnte es doch nicht verhindern, daß die Tränen schwer in ihren Schoß tropften. . . . Achmed Bey döste müde an ihrer Seite. Er sah nichts von ihren Tränen.

Verjährommen zogen die Barken an Elisabeth vorüber. Plötzlich wischte sie sich rasch das Wasser aus den Augen — in ihrer nächsten Nähe fuhr eine Barke — ein Europäer sah darin im weißen Anzug, den Leinwandhut tief ins Gesicht gezogen — jetzt wandte er sich ihr voll zu — und das war doch — ihr Herz pochte in heftigen Schlägen — sie mußte sich die Hände auf den Mund pressen, um den Schrei zu unterdrücken, der über

ihre Lippen wollte — das war Arno von Rossow. . . . Elisabeth schnellte in die Höhe. Mit eiligen Schritten lief sie vollends ans Ufer, doch Rossow war bereits außer Reichweite. Brennenden Auges starrte sie auf die kleine Barke, die langsam verschwand. . . .

Der Prinz schreckte aus seinem Halbschlaf empor. „Will Fatmeh zurückgehen?“ fragte er müde.

Elisabeth schluckte ein paarmal heftig, ihr war, als müßte der Prinz das laute Pochen ihres Herzens hören. Sie trampfte die Hände ineinander, daß sie schmerzten. „Ich möchte so gern auch einmal fahren“, sagte sie zurückkommend mit zitternder Stimme.

„Achmed Bey wird mit dir fahren — du sollst im schönsten Knig des Bosphorus fahren.“

„Werden wir bald fahren?“ drängte Elisabeth.

„Heute abend noch, wenn du willst.“

„Wohin werden wir fahren?“

„Nach dem Süßwasser“, antwortete er nach angestrengtem Ueberlegen, das sich in seinem Gesicht abzeichnete.

„Wo ist das?“ — und als der Prinz wichtig die Richtung anzeigte, die auch die Barke Rossows genommen hatte, ließ sich Elisabeth aufatmend wieder an seiner Seite nieder. — Mit unentwegter Geduld wartete sie Stunde um Stunde, daß die Barke mit Rossow zurückkommen möge, aber — sie kam nicht mehr.

Gegen vier Uhr des Nachmittags nach europäischer Zeit hielt ein prächtiger Knig mit drei Kuderern an der Landungsstelle des prinziplichen Palastes. Er war ganz aus lackiertem Holz mit reichen Vergoldungen. Die Barkenführer, in weißen Musseln gekleidet, trugen die Abzeichen des prinziplichen Hauses. Kostbare Perferetepische, über weiche Kissen gespannt, boten das Lager.

Buchbesprechung

b. Günther Plischow. Das Lebensbild eines Seemanns und Fliegers, dargestellt von Njot Plischow, mit einem Vorwort von Bruno Loerzer. Verlag Ullstein, Berlin. — Seite für Seite des vorliegenden Buches kündigt von dem heiligen Feuer, das Günther Plischow besetzte. Nicht um sich selbst zu dienen, sondern um in aller Welt von der Arbeitskraft und dem Lebenswilligen einiger Mutigen immer wieder zu künden, steht er sein Leben in den harten Dienst des Fliegers.

gers. Das Buch zeigt eindrucksvoll, aus welchem Holze Männer geschnitten sein müssen, die als Flieger den Kampf mit den Elementen erfolgreich bestehen wollen.

b. „Und Berlin“. Von Alfons Pacquet, Societätsverlag, Frankfurt a. M., Preis M. 1.—. Den durch die Entwicklung Deutschlands und die bisherige Geschichte Berlins gebotenen Umbau der Reichshauptstadt, behandelt vorliegender Aufsatz. Pacquet fügt aus einer hohen periphrastischen Impression auf Impression und zieht mit großer Klarheit seine Schlüsse.

Jüngerer Kontorist(in), selbstständig, verlässliche Arbeitskraft, bekommt Stelle. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche, Bedingung. Anträge unter »Selbständig« an die Verw. 2924

Funde — Verluste

Zwei Jagdhündinnen zugelassen. Anzufragen Hotel Orel. 2934

Zu mieten gesucht

Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Zentrum Maribors gesucht. Angebote unter »Kanzlei« an die Verw. 2927

Villenwohnung oder kleinere Villa

wird von ruhiger kinderloser Partei ab 1. Mai gesucht. Antr. unter »Villenwohnung« an die Verw. 2948

Möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung sucht Ehepaar mit 3-jähr. Kind. Gefl. Zuschriften unter »Sonnig« an die Verw. erbeten. 2916

Zu vermieten

Villenzimmer, rein, sonnig, möbliert oder leer, zu vermieten. Anfr. Askercva ul. 17. 2889

Garage mit Auto-Waschgelegenheit zu vermieten. Gosposka ulica 41. 2923

Elegantes Zimmer mit ganzer Verpflegung an eine oder zwei Personen zu vermieten. Glavni trg 22/III. 2905

WARNUNG!
Nicht Gummi sondern **OLLA' Tronic**
ausdrücklich verlangen, um schwere Enttäuschungen zu vermeiden! Echt nur in weißer „OLLA“-Packung!
3 Jahre lagerfähig! 2-71 12 Jahre lagerfähig!

Balkonzimmer, sonnig, in der Minska ulica 34/1, zu vermieten. 2939
Zimmer und Küche samt Zubehör zu vermieten. Anzufragen Vicel. Gosposka 5. 2952
Schöne Vierzimmerwohnung, 2. Stock, Parknähe, zu vermieten. Gosposka ul. 56. 2938
Möbliertes Zimmer um Din 140 sofort zu vermieten. Vojasniška ulica 16. 2933
Kleines, nett möbliertes Zimmer an solides angestelltes Fräulein zu vermieten. Meljska cesta 23, I. Stock rechts. 2950
Zimmer, leer, groß, parkettiert, sonnig, rein, separiert (Badgelegenheit) bei alleinstehender Dame, wird an angestelltes Fräulein oder Ehepaar vergeben. Zuschriften unter »Stadtmitte 250.« an die Verwaltung. 2925

Kleiner Anzeiger
Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

Verschiedenes

Diätkost gesucht. Anträge unter »Diätpreis« an die Verwaltung. 2921

Blumenkübel samt Anstrich von 15 Dinar aufwärts. Faßbinderei Sulcer, Vojasniška ulica 7. 2951

Teile hiermit mit, daß ich für meinen Mann Walter Waidacher keine **Schulden** bezahle. Fanika Waidacher. 2937

Auf gute **Kost** werden Damen und Herren aufgenommen. Anzufragen in der Verw. 2936

Realitäten

Schöner Weingartenbesitz, zusammen ca. 14 Joch Weingarten, Wald, Wiese und Obstgarten, Nähe der Stadt mit Herrenhaus und Wirtschaftsgebäude, alles im gepflegten Zustand, ist umstandshalber billig zu verkaufen. Adresse in der Verw. 2931

Zukaufen gesucht

Kaue altes Gold, Silberkronen, falsche Zähne zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter, Koroška cesta 8. 3857

Kleine Handkopierpresse wird gekauft. Anzufragen Vilko Blatnik, Slovenska ul. 20. 2935

Zu verkaufen

Schöner Stutzflügel, sehr guter Ton, sehr billig verkäuflich. Klavierniederlage F. Bodner, Gosposka 2. 2922

Sperrplatten aller Sorten wieder eingetroffen! Billigst bei Rudolf Kliffmann, Maribor, Meljska cesta 25. 2932

Seltene Gelegenheit! Mehrjährige Maulbeersträucher, geeignet für aparte Hecken als lebender Zaun, sind einige tausend Stück billig abzugeben. Anfragen unter »Maulbeer« an die Verw. 2954

Betten, Kästen, Schlafzimmer und Diverses verkaufe billig wegen Abreise. Gregorčičeva ulica 6, Part. rechts. 2955

Wein, sehr guter Eigenbau, solange noch Vorrat reicht. Jahrgang 1932, in verschlossenen Flaschen 1 Lit. Din. 10 erhältlich in der Verkaufsstelle der Molkerei Bernhard, Maribor, Aleksandrova c. 51. 2787

Bautechnische Bücher, Bücher über Bewertung von Zinshäusern, land- und forstwirtschaftliche Realitäten, Bewertung und Anlagen von Sägewerken usw. werden abgegeben. Koroška c. 94, von 16—18 Uhr. 2898

Zu verkaufen **Holzwan** mit Glastür, Rolleauxkasten und verschiedene Möbel, Meljska 29, Magazineur. 2926

Stellengesuche

Suche Stelle als **Zahkkollnerin**, bin Kautionsfähig, für Maribor. Antr. unter »100« an die Verw. 2930

Köchin, die auch einkochen kann, sucht Stelle für über den Tag oder zu kleiner Familie für alles per sofort oder später. Adr. in der Verw. 2929

Zwei Mädchen aus Medjimurje, 19 Jahre alt, suchen Stelle als Mädchen für alles bei besserer Familie. Adresse in der Verw. 2928

Perfekte Köchin sucht Stelle zu besserer Familie. Anzufragen Krekova 12, Geschäft. 2940

Offene Stellen

Lehrmädchen für Damenschneiderei wird gesucht. Anfragen in der Verw. 2910

Für Damenmodalon wird sofort eine **Gehilfin** aufgenommen. Damenmodalon Toplak. 2941

Mamsell wird sofort aufgenommen. Modalon Tautz, Slovenska ulica 11. 2942

Bedienerin für Kaffeehaus reinigen wird gesucht. Vorstellen zwischen 2—4 Uhr im Bureau der »Velika kavarna«. 2953

Perfekte Köchin, die auch kleine häusliche Arbeiten verrichtet, und ein fleißiges **Stubenmädchen** gesucht. Aus. Krčevina, Sernčeva ul. 6. 2912